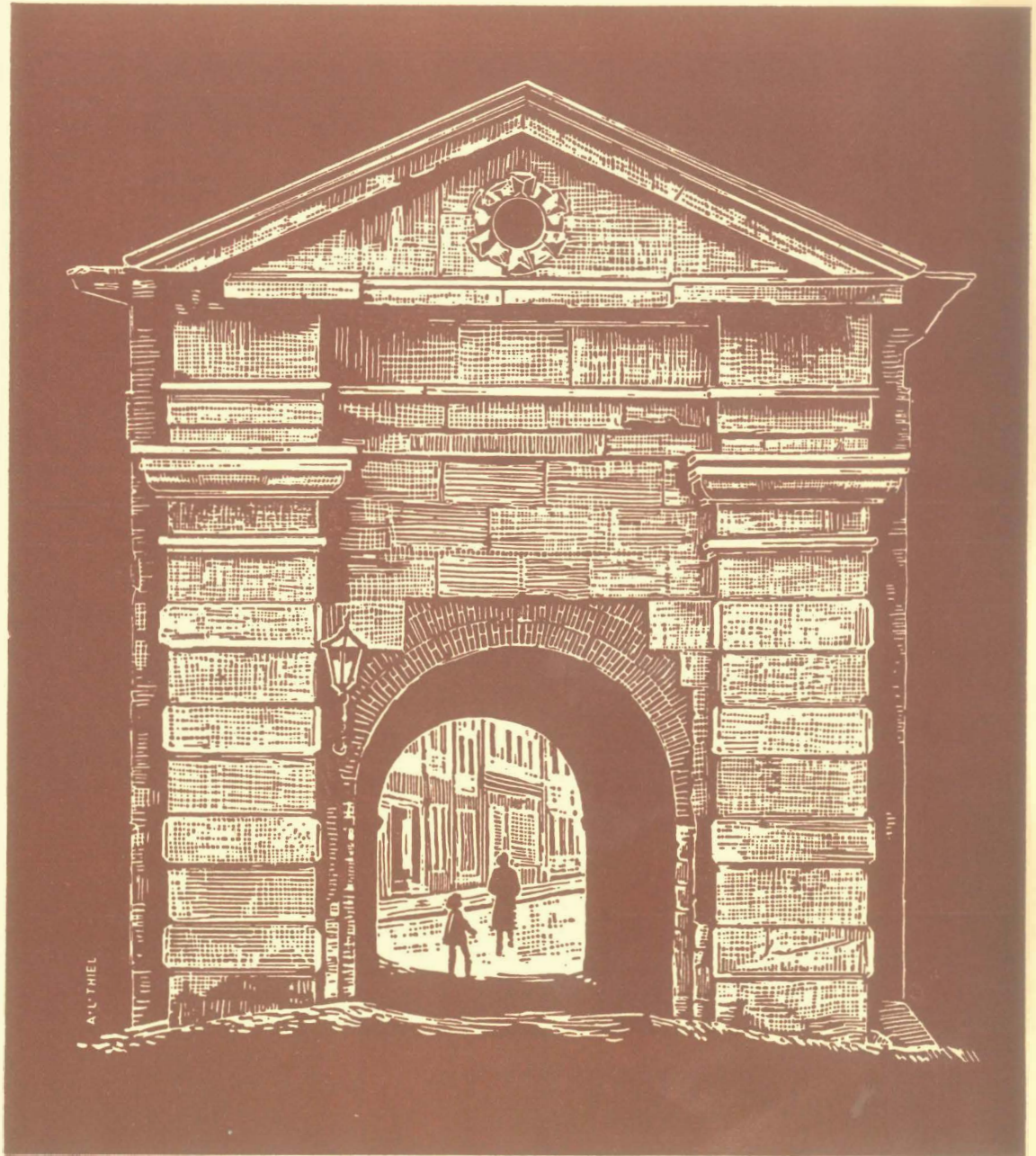


DAS TOR

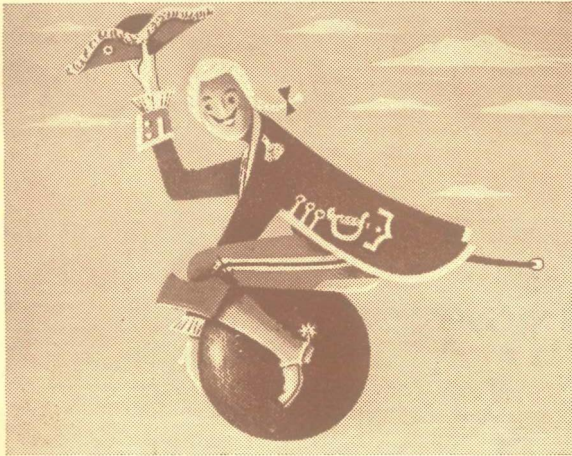


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

28. JAHRGANG

HEFT 5

MAI 1962



Der Ritt auf der Kanonenkugel

zählt zu den bekanntesten Abenteuern Münchhausens. Ihm gelang es immer, unvorhergesehene Zwischenfälle und Schwierigkeiten spielend zu meistern. Wie er seine Finanzprobleme löste – wer kann es sagen? Vielleicht verließ er sich auch hier auf seine spontanen Einfälle. Der moderne Mensch aber geht zu einer Bank. Sie ist der richtige Berater in allen Geld- und Vermögensfragen. Kommen Sie deshalb zu uns, wenn es um Geldanlage oder andere bankgeschäftliche Fragen geht. Wir bemühen uns immer, Ihre persönlichen Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen.

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 8831
 Außenhandels-Abteilung, Reiseverkehr Breite Straße 20 · Abteilung für Gehaltskonten
 und Persönliche Klein-Kredite Benrather Straße 31 · Abteilung für Privatkundschaft,
 Sparkonten-Abteilung Königsallee 55 · Autoschalter Königsallee 55 – Einfahrt Bastionstr.
 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter



Blumenhaus

CLEMENS

MODERNE BLUMEN-
und KRANZBINDEREI

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124

Am Schloß Jägerhof

Auto-Schnelldienst

Ruf 35 25 08

Haltestelle der Linien 2, 7, 11

WENN KLEIDUNG
dann zu

Setztage

DUSSELDORF · KLOSTERSTRASSE



STAHL- und METALLBAU
Schaufenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DUSSELDORF

Telefon 331633

Martinstraße 26

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. – Düsseldorf
 Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,— oder monatlich DM 3,—

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96

E. von Naso: Eine charmante Person. 325 S. Ln. DM 15,80
Ein Heine-Roman.

F. L. Boshke: Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende. 281 S.
Ln. DM 16,80 – Naturwissenschaftler an den Spuren der Genesis.

Heinz Schweden: Leev' Tante Billa. 64 S. Illustr. v. Alfred
Kruchen, Hln. DM 12,80 – Verzählches auf Düsseldorfer Platt.

In der Zeit vom 11. Februar bis 15. April 1962 hatten wir den Heimgang folgender
Heimatfreunde zu beklagen:

am 10. März cr. Prokurist Max Völkerling
am 1. April cr. Oberlandesgerichtsrat a.D. Karl Zacharias in Milspe i. Westf.

Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat Mai 1962

1. Mai	Direktor Ernst Schnitzler	75 Jahre
1. Mai	Pfarrer Rudolf König in Langenfeld-Richrath	55 Jahre
2. Mai	Gürtlermeister Jakob Schlegel	70 Jahre
4. Mai	Hotelier Paul Schummer	70 Jahre
5. Mai	Bauunternehmer Michael Bahners	55 Jahre
9. Mai	Kaufmann Johann Schmitz	80 Jahre
9. Mai	Braumeister Thomas Wocheslander	55 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
Kohlenhandlung
Verkaufsagentur für
BP HEIZÖLE

Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem

Amicum

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54



KARL PETER HILL · Immobilien

Hypothesen · Finanzierungen · Vermietungen · Hausverwaltungen

D Ü S S E L D O R F · Marktplatz 10 (Am Rathaus), Ruf 29813

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

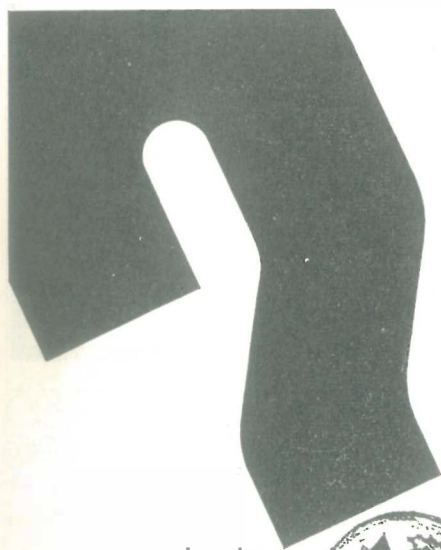


Bommer Kaffee

Immer ein Gemüts!

10. Mai	Schauspieler und Komponist Fritz Servos	81 Jahre
12. Mai	Rheinbahndirektor Adolf Wintzen	55 Jahre
14. Mai	Spediteur Josef Eymael	65 Jahre
15. Mai	Vermessungsingenieur August Keulertz	65 Jahre
16. Mai	Kaufmann Hermann Pickert	85 Jahre
16. Mai	Dr. jur. Wilhelm Weiand	60 Jahre
17. Mai	Bürodirektor Emil Helmut van Moerbeck	65 Jahre
17. Mai	Innendekorationsmeister Hans Wellms	50 Jahre
18. Mai	Rechtsanwalt Dr. Willi Kevelaer	70 Jahre
21. Mai	Kaufmann Alfred Fillinger	55 Jahre
23. Mai	Kaufmann Albert Kanehl	75 Jahre
27. Mai	Kaufmann Hans Müller	60 Jahre
27. Mai	Friseurmeister Josef Vallerius	55 Jahre
31. Mai	Dipl.-Ing. Architekt Ernst Emil Pfannschmidt	55 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche



Jede
Mark
zu Ihrer
Bank



WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7
DEPOSITENKASSEN: BILK, Corneliusstraße 75
FLINGERN, Grafenberger Allee 149



Für die neue Linie

Lisa Göbel

Modische Korsetts, Wäsche, Morgenröcke
Königsallee 35 · Seit 1911

ERNST MÜLLER

IMMOBILIEN - HAUSVERWALTUNGEN
VERMIETUNGEN

DÜSSELDORF - NUR: CORNELIUSSTRASSE 115
RUF: 34 41 17



MAOAM

köstlich

DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

WEDEMEYER

Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890

VORMALS STADTUHRMACHER

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

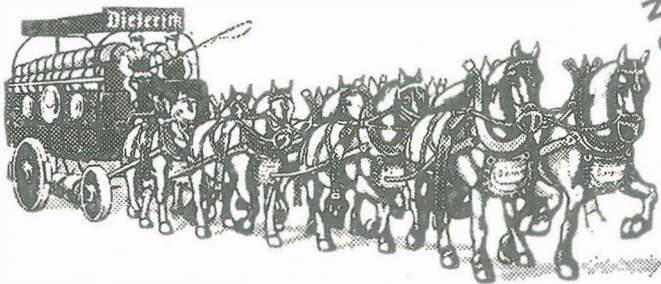
16. Januar

An diesem Abend lief endlich der längst versprochene und mit Spannung erwartete Farbfilm vom Aufbau des Stahlwerkes in Rourkela, einem Dörfchen, 300 km von Kalkutta entfernt. Fünfzehnhundert Ingenieure, Techniker, Facharbeiter westdeutscher Firmen, unterstützt

von 50 000 Indern bauten diese gigantische Anlage auf. Von den unzähligen Schwierigkeiten, die sich während der Bauzeit immer wieder einstellten, plauderte Hauptschriftleiter Jens Feddersen von der Neuen-Ruhr-Zeitung (Essen). Ein gewichtiges Stück deutscher Wertarbeit wurde hier von unseren Landsleuten geleistet.

Seite V ►

MAN MERKT'S Dieterich-Alt HÄLT JUNG



ÜBER 11 MILLIONEN LITER DIETERICH ALT /obg.

**WURDEN IM JAHRE 1961 IN DUSSELDORF
UND UMGEBUNG GETRUNKEN**

nicht eingeschl. Dieterich Export, Pils, Bock, Malzbier.

DER UMSATZ STEIGT WEITER.

Erhältlich in unseren Gaststätten und allen Selbstbedienungsläden und Supermärkten.



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

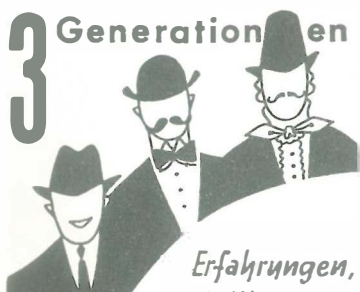
Mehr Parkflächen

Viel Parkflächen hat unsre Stadt einst gehabt
und hat sie zum Teil auch noch heute.
Den Rest jedoch gab man, Gott sei es geklagt,
Gras, Oper und Straßen zur Beute.
So schwanden Baum, Strauch und auch Vogelgesang,
und Zierweiher wurden beschnitten.
All', die uns erfreuten jahrhundertlang,
wie haben bis heut' sie gelitten!
Doch silberne Streifen vermeint man zu seh'n:
Was las ich da jüngst in der Zeitung?

Viel Parkflächen würden in Bälde ersteh'n?
So hab' es beschlossen die Leitung?
Gemach, Freunde, wenn sie auch lieblich euch klingt,
die Neuigkeit, in euren Ohren,
befürchte ich doch, daß sie Kummer euch bringt,
den selbiger Plan, jüngst geboren,
meint Parkflächen nicht mit viel Sträuchern und Baum
und Blumenrabatten zum Harken,
meint vielmehr — ich wage zu sagen es kaum —
Asphaltflächen, leider, zum Parken.

W. D. Billico

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**



Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

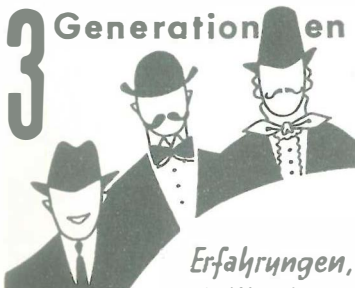
Mehr Parkflächen

Viel Parkflächen hat unsre Stadt einst gehabt
und hat sie zum Teil auch noch heute.
Den Rest jedoch gab man, Gott sei es geklagt,
Gras, Oper und Straßen zur Beute.
So schwanden Baum, Strauch und auch Vogelgesang,
und Zierweiher wurden beschnitten.
All', die uns erfreuten jahrhundertlang,
wie haßen bis heut' sie gelitten!
Doch silberne Streifen vermeint man zu seh'n:
Was las ich da jüngst in der Zeitung?

Viel Parkflächen würden in Bälde ersteh'n?
So hab' es beschlossen die Leitung?
Gemach, Freunde, wenn sie auch lieblich euch klingt,
die Neuigkeit, in euren Ohren,
befürchte ich doch, daß sie Kummer euch bringt,
den selbiger Plan, jüngst geboren,
meint Parkflächen nicht mit viel Sträuchern und Baum
und Blumenrabatten zum Harken,
meint vielmehr — ich wage zu sagen es kaum —
Asphaltflächen, leider, zum Parken.

W. D. Billico

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**



Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

INTERNATIONAL WATCH CO. Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON CONSTANTIN
 ETERNA
 Alpina
 J. Blome UHREN-FACHGESCHÄFT
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 OMEGA
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE - U. SCHWEIZER MARKEN - UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

► Augenblicklich werden eine Million Tonnen Stahl erzeugt. Indien hofft in absehbarer Frist, diese Menge verdoppeln zu können.

Zum Beginn der Stunden begrüßte der Baas den Vertreter der südafrikanischen Flugverkehrsgesellschaft und mit besonderer Herzlichkeit die alte Düsseldorfer Mitbürgerin Frau Cristel Puffert, die nach über vierzig Jahren von der kanadischen Grenze herübergekommen

war, um ihre Vaterstadt wiederzusehen. Zur Erinnerung an diesen Besuch überreichte ihr Dr. Kaufhausen die Bronzene Jan-Wellem-Medaille.

23. Januar

An diesem Abend wanderte der Wuppertaler Biologe Dr. Dahmen mit den „Jonges“ begleitet von wunderbaren Farbdias durch den jüngsten Naturpark im



Moderne formschöne *Bestecke*, beste Qualität, in
 Echtsilber - versilbert - RONEUSIL
 kaufen Sie am besten in den einschlägigen Fachgeschäften
BESTECKFABRIK GÜRTLER

Die 6 gastronomischen Asses der Schneider Wibbel Gasse



von 9-1 Uhr nachts
 ständiger Einlaß
KINO



**SCHNEIDER WIBBEL
 STUBEN**

Bali Altstadt Kino spielt für Sie bei ständigem
 Einlaß von 9.00 Uhr früh bis 1.00 Uhr nachts



Ihre Fachberater
 in allen Sparten der
**Sach-,
 Lebensversicherung**
 und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366
 Vertrauen gewinnen – Vertrauen erhalten – Versichere bei uns!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Ein Sparbuch gibt Sicherheit
COMMERZBANK
 HAUPTGESCHÄFT DÜSSELDORF BREITE STR. 25
 ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTEILEN

deutschen Sprachgebiet, durch die Hohen Tauern. Diese heroische Landschaft wurde erst vor zwei Jahren zur Oase der Stille erklärt. Das romantische Obersulzbachtal entlang, ging es die Höhen aufwärts mit ihren himmelweiten Fernblicken zum Großglockner, zum großen Geiger und den beiden Venedigern. Vorbei an einsamen Skispuren im Julischnee, an stillen Almen, an sturmerprobten Zirbelkiefern und niedrig am Boden daherkriechenden Latschen, erlebten die Zuschauer das Wunder einer stets von neuem um ihren Bestand kämpfenden Höhenflora, die in einem kurzen Bergsommer

in buntesten Farben blüht, sodann fruchtet und neue Aufbaustoffe für die nächstjährige Vegetationsspanne sammelt.

30. Januar

Jahreshauptversammlung unseres 1407 Mitglieder zählenden Heimatvereins mit dem jetzt zehn lange Jahre amtierenden Dr. Kauhausen an der Spitze. In seiner Begrüßungsansprache wies der Baas auf den harmonisch verlaufenen Besuch bei Oberbürgermeister Müller hin, der ein volles Verständnis für die Arbeiten



Briefmarkengeschäft
HEINZ MANGER
 Düsseldorf, Mühlenstraße 7
 Fernruf 2 49 85
 Am Schloßturn, direkt am Rhein
 — Reichhaltige Auswahlen —
 Alt-Deutschland — Alt-Europa
 Deutsche Kolonien — Europa-
 Neuheiten — Motiv-Sätze
 Spez.: Länderpakete
 Alben, Einsteckbücher, Kataloge
 zu Verlags-Preisen

BRENNEREI-KLAUSE JACOB UHR

Düsseldorf f-Obekassel

Niederkasseler Str. 104 Telefon 527 08

Empfehle

Gesellschaftsraum und Kegelbahn
 Erstklassige Küche, Biere, Weine und Spirituosen

Photofragen beantwortet

Photowünsche erfüllt

sachkundig und sorgfältig

Über

65 Jahre im Familienbesitz



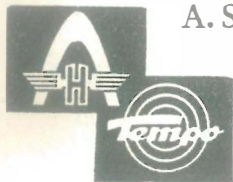
Schadowstr. 39 • Telefon 35 03 03



**VERKAUF
 KUNDENDIENST**

Reparaturen
 Großersatzteillager

A. Stapelmann KG.



Grafenberger Allee 277
 Immermannstr. 2
 Telefon 66 51 51 53
 Fernschreiber 0858/6791

Original Brathähnchen Taxidienst

frisch vom Spieß auf Ihren Tisch
 Täglich, auch sonntags, von 10-24 Uhr in alle Stadtteile

Anlieferung frei Haus!

½ Hähnchen, mit Butter gegrillt, ca. 450 g, DM 3,75

Ruf Düsseldorf
 8 16 44

Ruf Düsseldorf
 8 16 44

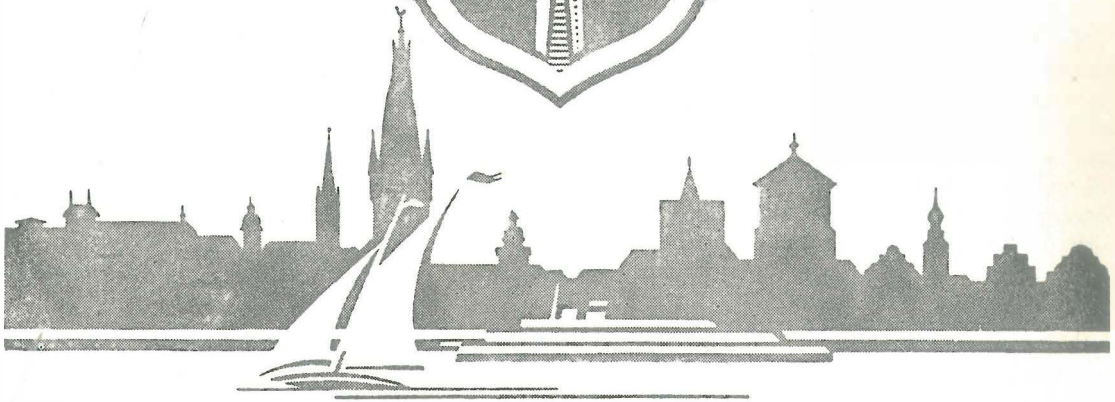
Bouillonhaus Voets
 Burgplatz 13

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat



Schwabenbräu



Dieterich

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563
Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

und Bestrebungen der vaterstädtischen Heimatvereine gezeigt habe. In der Zukunft würde, und das habe ihm der OB wörtlich gesagt, nichts an wichtigen Dingen, vor allem die den Hofgarten und die Altstadt angehen, unternommen, ohne daß das Rathaus sich nicht vorher mit den Vertretern der Heimatvereine an einen Tisch setzen würde.

Anschließend nahm die Tagesordnung – eine Neuwahl entfiel – ihren zügigen Verlauf. Karl Gockel gedachte der 45 dahingeshiedenen Heimatfreunde. Er berichtete weiter ausführlich über das kulturelle Schaffen unserer Gemeinschaft im letzten Jahr.

Über die Aufwärtsentwicklung des Paul-Kauhausen-Archivs sprach das Ehrenmitglied Hermann Boss. Neben einer ausgezeichneten Tonfilmapparatur, so legte er dar, besitze das Archiv 1763 katalogisierte Bücher und Schriften, zu denen noch der Nachlaß von Prof. Nicolini und Georg Spickhoff kämen. Zur besseren Ausnutzung der reichen Archivbestände schlug Boss die Schaffung eines geschichtlichen Seminars vor.

Nach den Berichten der Revisoren, nach der Entlastung des Schatzmeisters Kleinholz, nach dem Dank an den lieben Baas und den bewährten Geschäftsführer Franz Müller, schmückte der Jongespräsident elf über 70 Jahre alte Mitstreiter mit der Eisernen Ehrennadel.

6. Februar

Die Stunde gehörte Ernst Meuser, der nunmehr zum 25. Male seine allseits beliebte Presseschau startete. Einem Gerücht zufolge, betonte er u. a., wiesen die neuen Pläne für das kommende Schauspielhaus am Jan-Wellem-Platz, noch mehrere weiße Flächen auf und es habe den Anschein, so meinte der Sprecher weiter, als ob hier wiederum auf Kosten des Hofgartens neue Autoparkplätze ausgespart werden sollten. Meuser behandelte ferner die negative Anstrahlung markanter vaterstädtischer Gebäude. Als Beispiel zog er an Hand seiner Notizen das Kölner Stromufer heran. Hier aber hakte sofort Stadtbaurat Maes ein, der darlegte, daß sehr vieles in dieser Sache bei uns getan würde, um die nächtliche Vaterstadt

Seite XII ►

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFÜHRUNG: DR. HANS STÜCKER

XXVIII. JAHRGANG

MAI 1962

HEFT 5

In der Sicht der anderen

Stimmen zum Jubiläumsheft „Das Tor“

Die Festschrift „Das Tor“ zur 30-Jahrfeier des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ ist nicht nur in den eigenen Reihen, sondern in vielen Kreisen weit über Düsseldorf hinaus beachtet worden. Ein paar Stimmen aus der Fülle der Zuschriften:

Von Herzen Dank für den großartigen Band als Kompendium über Düsseldorf. Das war eine respektable Menge Arbeit und Ideeneinsatz, wozu ich nur herzlich gratulieren kann. Die Hand eines Mannes, der seine Heimat von Herzen liebt, spürt man an einer ganzen Reihe von Seiten. Gut so.

Köln.

J. H.

Wie sehr danke ich für die köstliche Schrift. Bin ich auch kein geborener Düsseldorfer, so liebe ich die Altstadt mehr als meine Vaterstadt Bonn, da ich mehrere Jahre als Studiker der Kunstakademie neben dem Goldenen Ring gewohnt habe. Ich werde in Zukunft wie Dante an der Hand Vergils die Altstadt mit dem Tor in der Hand neu entdecken.

Essen

C. G. K.

Ein Tor, durch das noch viele gehen müssen und hoffentlich gehen werden, um sehend zu werden.

Wuppertal

B. Pf.

Ein goldenes Wort: Doch unsere Heimat ist ein seelenloses Gebilde, wenn Hofgarten und Altstadt zerschlagen werden. Hoffentlich lesen und beherzigen es die, für die es bestimmt ist: Düsseldorf

R. R.

Der Oberbürgermeister kam mit leeren Händen. Mit vollem Recht! Denn bevor nicht die Ehrengabe: Naturschutz für den Hofgarten überreicht ist, werden die Jonges Düsseldorf weiterhin beschenken — — — und beschämen.

Düsseldorf

G. M.

Kein Heft. Ein Buch. Jede Seite Lob und Verpflichtung für Düsseldorf.

Düsseldorf

E. G.



Die festlichen Stunden der 30-Jahrfeier unseres Heimatvereins erhielten durch die Ansprache von Staatssekretär a. D. Bernhard Bergmann ihre nachhaltige Prägung. Wir lassen sie in einem Auszug folgen.

Bernhard Bergmann

Daß auch die Großstadt Heimat werde!

Dreißig Jahre sind gewiß keine überwältigende Zeitspanne in dieser schnellebigen Zeit, aber immerhin eine eindringliche Zäsur, ein Meilenstein am Weg einer Heimatbewegung. Und diese festliche Stunde sollte Anregung zu neuem Impuls geben, zur Besinnung auf den Standort, auf die Wurzeln, Ursprünge und Quellen. Eine Heimatbewegung muß über den Thermalgehalt ihrer Quellen im klaren sein, muß wissen, woher sie kommt und mit welchem Recht sie vor das Angesicht der Zeit treten kann.

Einer Zeit, die in den harten Schichten der Zivilisation dem Begriff Heimat nicht günstig gesinnt ist. Man spricht vom „Ende der Volkskultur“ und empfindet Heimat als sentimentale Angelegenheit. Wir müssen den Einwänden nachgehen: ist Heimat nicht doch so etwas wie ein Anachronismus, überlebt und überholt im Hier und Heute? In einem Zeitalter, da die Weltgeschichte für viele Millionen Menschen den Begriff Heimat ausgelöscht und zerstört hat, da unser Planet klein geworden ist, die universalistischen Aspekte uns bewegen und die Gespräche um den Weltraum kreisen. Da die Weltentwicklung die Räume zusammenschrumpfen läßt. Da die moderne Massengesellschaft mit ihrer rationalen Planung, ganz auf Serie und Norm eingestellt ist, da die Folklore, das Farbige, Bunte, Eigenartige in aller Welt im Schwinden begriffen und Angleichung und Nivellierung die Devise unseres Jahrhunderts geworden sind.

Vor dem Hintergrund all dieser Fragen, Zweifel und Probleme nun dieses seltsame und

überraschende Faktum: in einer modernen Großstadt, im 20. Jahrhundert, treten vor 30 Jahren eine Handvoll Menschen zusammen und erklären, „für die Heimat müsse etwas Entscheidendes geschehen“. Und greifen nach dem ganz auf Zuversicht abgestimmten, fast avantgardistisch anmutenden Titel „Die Jungen“, der ganz nach vorwärts weist und in aller Resignation das Prinzip „Hoffnung“ entfaltet! Und ihr Ruf zündet. Zu der kleinen Schar stoßen bald Hunderte, alle verbunden durch das Band der Heimatfreundschaft und Heimatsorge, alle verbunden und geeint, ohne Unterschied des Standes, der Partei, der Weltanschauung, Handwerker und Kaufleute, Professoren und Künstler, Beamte und Angestellte, „Einheimische und Zugereiste“, quer durch alle Schichten, jeder nur fühlt, daß der Nachbar irgendwie zu ihm gehört! Und das Seltsamste: diese Gemeinschaft hält durch dreißig Jahre zusammen. Und was für Jahre! Jahre der Erschütterung, wechselvolle, schicksalsschwere Jahre! Und durch diese 30 Jahre geht eine ununterbrochene, kontinuierliche Linie. Regelmäßig, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr, finden sich einige Hundert Menschen zusammen, gewiß auch zu geselligem Beisammensein, aber noch immer hat jeder Dienstagabend als Heimatabend Inhalt und Form, mit Vortrag und Lichtbild, mit Dichtung und praktischem Brauchtum, mit Kunst und Lied. 46 Heimatabende zählt der Jahresbericht von 1961 auf! Welche Summe von Vorbereitung und Kleinarbeit, aber auch welche Summe von Saatkörnern, in den Acker der Großstadtthei-

mat gestreut, sind in einer solchen Zahl eingeschlossen!

Wo sind die Quellen, welches sind die Motive, die Wurzeln, aus denen dieser kräftige Stamm der Heimatbewegung erwuchs? War es Sentimentalität, Vereinsmeierei, Lokalstolz? Oder war es doch irgendwie ein instinkthafter Selbstschutz gegenüber all den Tendenzen und Gefährdungen, die von der Zeit her auf die Heimat zukamen? —

Im tiefsten, bewußt oder unbewußt, entspringt die Heimatbewegung einer Auseinandersetzung mit dem Phänomen: *Großstadt*. — Die Großstadt ist ja nicht zuerst ein statistischer, sondern ein soziologischer Begriff. Wie schon in den zwanziger Jahren Adolf Weber, der Nationalökonom, und Carl Sonnenschein, der moderne Weltstadtseelsorger, ein Sohn unserer Stadt Düsseldorf, die Probleme der modernen Großstadt umfassend und klarsichtig analysierten: die beiden Hauptwurzeln der Großstadtnot: die Unterdrückung der Persönlichkeit in der Masse und das Schwinden des Heimatgefühls. Und die Hauptwirkungen: die Flucht in die Anonymität, die Isolierung des Einzelnen vom Volkskörper, trotz des lokalen Zusammengedrängtseins, die Teilnahmslosigkeit für die Not des Mitmenschen, der zum „Fremden“ geworden ist. Hinzu tritt die Zerstörung des Organischen, die künstliche technische Umwelt, durch die der Naturgrund des Lebens meist nur noch schwach durchschimmert, die Lockerung anschaulicher Beziehung zum Naturhaften und Gewachsenen.

Hier vor solchem Terrain sehe ich den tieferen Ausgangs- und Ansatzpunkt der Heimatbewegung. *Daß auch die Großstadt Heimat werde, das war das Motiv!* Daß sich hier Gruppen finden, Zellen, Gliederungen, Gemeinschaften, denen das Schicksal der Stadt nicht einerlei ist, die aber ahnen und spüren, wovon eigentlich eine Stadt lebt, nicht allein und zuerst vom Etat, von Geld und Steuern und Geschäften, sondern von Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, die da, wo sie wohnen und wirken, Vertrauen begrün-

den und Bürgersinn verkörpern, Menschen, die nicht sagen: Was geht mich diese Stadt an? Ich kümmere mich nur insoweit um sie, als ich Nutzen und Profit davon habe, alles andere ist mir furchtbar egal! Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde ist kein Rechenexempel sondern ein Ur- und Grundgefühl des Menschen, eine Frage der Seele, eine sittliche Frage, es ist die Frage des Verwurzelns und Verwachsens mit dem Ganzen dieser Gemeinde (Anton Heinen). Heimat bedingt Miterleben, Mitsorgen, Mitarbeiten. Heimat heißt Verbundensein, Interessiertsein, Verwachsensein. Daß man wieder miteinander redet und sich die Hände schüttelt.

Schon vor dreißig Jahren, aber aktuell wie für den heutigen Tag hat Carl Sonnenschein die Situation des Großstadtmenschen in seinen „Notizen“ geschildert: „Ist das noch Menschentum? Nur an der Maschine, nur am Steuer, nur in der Hast und Hetze. Das ist Verschüttung des Menschen. Gewiß wir leugnen die Technik nicht. Nicht die Wissenschaft. Nicht die Statistik. Nicht den Verkehr. Nicht die Politik. Nicht die Sozialreform. Das alles ist notwendig. Auch die äußeren Dinge haben ihren Wert. Die Produktivität der Wirtschaft. Die Organisation der Arbeit. Die Bändigung des Verkehrs. Die Lösung des Wohnungsproblems. Nur daß über dem Gehäuse der Mensch, die Seele nicht vergessen werde. Wir brauchen Sammlung. Wir brauchen Konzentration. Wir brauchen Gemeinschaft. Wir brauchen in der Großstadt Heimat.“ Heimat ist nach dem schönen Wort von Eduard Spranger „geistiges Wurzelgefühl“. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Soll der Mensch des technischen Zeitalters als Mensch bestehen bleiben, braucht er und gerade er Heimat. Halt, Wurzelboden.

Vor diesem Hintergrund erfährt alle Heimatarbeit in der Großstadt innerste Begründung und ihre Verpflechtung mit der volkspolitischen und volkssittlichen Erneuerungsarbeit: durch familiäre Verwurzelung, durch seelische Eingliederung des Einzelnen in Gruppen,

Berufsverbänden und lebensvollen Gemeinschaften. Eine komplexe Aufgabe, die alle Verantwortlichen angeht, in Staat, Gemeinde und Kirche, in Familie und Schule. Hier im freien Raum ist auch der soziologisch richtige Standort einer Heimatbewegung, die die Sorge um die Heimat nicht den Offiziellen, nicht den Behörden allein überlassen möchte, sondern die so real und konkret wie möglich, nicht theoretisch, schon gar nicht museal-konservierend, sondern in frischem Zupacken mithelfen möchte, der Bedrohung und Entheimung sorgsam zu wehren, das Bild der Heimat und ihre Gestalt wirksam zu schützen, den Sinn für das Werden und Wirken der Heimat neu zu wecken, um so mitzuhelfen, daß auch die Großstadt Heimat und Heimstatt, Lebensraum ihrer Bürger werden kann. Heimatarbeit, die nur gedeiht, wenn sie nicht im Gegensatz und unfruchtbarer Rivalität, sondern in rechter Solidarität und Partnerschaft zur Gemeinde und ihren Organen entfaltet wird, wie Staat und Gemeinde darum wissen, daß echtes demokratisches Leben von unten her entwickelt werden muß, in die Tiefen des Volksgemüts hinabwurzelnd.

In solcher Grundhaltung sollten wir liebend umfassen, pflegen und hegen, stützen und halten, was uns den Heimatbegriff beinhaltet. *Heimat umschließt Zeit und Raum.* Wir bekennen uns zu der Vergangenheit der Heimat und suchen immer besser in sie einzudringen. (Wer keine Vergangenheit hat, hat auch keine Zukunft.) Zur Geschichte der Heimat mit ihren Höhen und Tiefen, ihren hellen und dunklen Zeiten, im Werden, Wachsen und Sichwandeln ihrer historischen Stationen und Situationen. Vom Fischerdorf zur Residenzstadt mit ihren Symbolen, dem Jan Wellem, dem Schloßurm und der Grooten Kerk. Der Stätte der Kunst und Kunstsammlung, der Pflanz- und Pflegestätte der Musen im Reich der Musik, des Theaters, der Malerei. Diese Geschichte der Heimat kennen, lieben, achten und verstehen lernen, ist vordringliche Aufgabe einer Heimatvereinigung, wie sie die „Jonges“ so

sichtbar verwirklicht in ihrem von Heinz Stolz so lebendig-plastisch gestalteten „Düsseldorfer Haus- und Lesebuch“, wie ihre Vereinszeitschrift „Das Tor“ nunmehr schon durch mehr als 27 Jahrgänge immer neue Blätter aus dem Buch der Heimat aufschlägt, wie die regelmäßigen Heimatabende der „Jonges“ so oft zu Geschichts- und Bildungsabenden wurden, die die Zeiten der Heimat und ihre großen Persönlichkeiten und Gestalten konkret lebendig machen.

Wir sind in Düsseldorf in der glücklichen Lage, unter den bedeutsamen Gestalten und Figuren der Heimat weniger Helden des Schwertes und der Gewalt als Helden des Friedens und der Liebe zu verehren, Kämpfer für Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Große im Reiche des Geistes und der Kunst. Um exemplarisch nur einige Figuren in der Galerie großer Düsseldorfer zu nennen, die alle auf den verborgenen Schlachtfeldern des Geistes und der Liebe gekämpft und die so vielfach durch die „Jonges“ auch im Bild der Stadt ihre symbolisch-sichtbare Ehrung und Vergegenwärtigung erfuhren. Wie die drei großen Sprachschöpfer und Liederdichter aus der Barockzeit: Friedrich von Spee, der Kaiserswerther, genialer Poet und Dichter schönster Gottes- und Kirchenlieder, dieser mutige Held im Kampf wider den Hexenwahn, bis zur Lebenshingabe im Dienst der Pestkranken sich verzehrend! Und Joachim Neander, reformierter Pfarrer und Lehrer, der in der Einsamkeit seines Herzens, in der Stille des Bergischen Landes seine Lob- und Preislieder dichtete, die längst Gemeingut der ganzen Christenheit geworden sind: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. . .“ Und der Dritte, auch Kaiserswerther: Kaspar Ulenberg, der den Psalter umformte in deutsche Liedstrophen „Davids Harpffen mit teutschen Saiten bespannet“ und dessen Psalterlieder wieder die heimatlichen Kirchen erfüllen: „Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus“ — „Wer heimlich seine Wohnstatt. . .“ Hinzu treten die zahlreichen Großen im Reiche des Geistes

aus dem 19. Jahrhundert, die hier geboren oder gewirkt und diesem Raum entscheidende Inspiration verdanken. Wie etwa die feinsinnigen Philosophen, die Gebrüder *Jacobi*, die Männer der Bühne und der Musik: *Immermann*, *Mendelssohn*, Robert *Schumann*, *Brahms*. Die Malergenies *Schadow*, *Achenbach*, *Uhde*, *von Gebhardt*. Und der Dichterstimmen, die hier so rein und vielfältig auch in Neu- und Jetztzeit erklingen, Namen wie Heinrich *Heine*, gewiß der große Zyniker wie der liedertrunkene Lyriker, Herbert *Eulenberg*, Wilhelm *Schäfer*, Karl *Röttger*, Emil *Barth*. Auf-rüttelnde Gestalten aus dem Bereich der Volks-seelsorge und Inneren Mission wie Carl *Sonnenschein* und Theodor *Fliedner*. Und der Doppelgipfel aus der Welt der Kunst, der Bühne und des Wortes: Gustav *Lindemann* und Luise *Dumont*, die dem deutschen Schauspiel einen unerhörten Akzent verliehen. Luise Dumont, zu deren 100. Geburtstag die „Jonges“ die würdige Ouvertüre gaben, die mit heißem Herzen unablässig für das Lebensrecht der Kunst und die Reinheit und Schönheit der Sprache gekämpft und der Stadt Düsseldorf Relief und geistige Mitte gab.

Mir will scheinen, daß in einer Düsseldorfer „Ahnengalerie“ auch einige Gestalten der *Heimatdichter* sich ganz gut ausnehmen würden, wenn auch gewisse Literaten vielleicht mitleidig das Wort von der Heimatdichtung belächeln, weil sie nichts davon wissen, wo eines Volkes Lebenswurzeln liegen, wo auch unsere Sprache Quell und Wurzel hat. Sie sollten bei *Goethe* nachlesen, dem wir den Begriff der Weltliteratur verdanken und der ein unerhört scharfer Kritiker war, wie zart und eingehend er sich immer dessen annahm, was wir heute Heimatdichtung nennen, er wußte darum, daß wer sich an der Krone eines Baumes erfreuen will, für seine Wurzeln Sorge tragen muß, diese Wurzeln aber gründen nicht im Asphalt, sondern im gewachsenen Boden (R. A. Schröder). Nehmen wir für viele Heimatdichter aus dem Düsseldorfer Raum nur den einen Lokalpoeten Hans *Müller-Schlösser*, der mit sei-

nem Schneider *Wibbel* — fast möchte ich sagen — in der ganzen Welt eine gute Visitenkarte für Düsseldorf abgegeben, der der heimatlichen Mundart Aufwertung gab und ihr in der Heimatbewegung einen ehrenvollen Platz anwies.

Alle Namen, die hier zu bunter Kette aufgereiht wurden, sind nicht nur Namen, sondern Gestalten, die ihre Eindrucksspuren irgendwie eingegraben in die Physiognomie unserer Stadt. Aber die Geschichte einer Stadt ist immer mehr als ein „Gehäuse für kanonisierte Figuren“ einer heimatlichen Vergangenheit. Jede Generation muß ja die Geschichte neu schreiben und immer Vergangenheit und Gegenwart konfrontieren. Eine Stadt hat wie jede Sache viele Aspekte. Die historische Seite ist nur ein Teil ihres Wesens, ihrer lebendigen Ganzheit. Es ist ein gewaltiger Schritt vom Ratinger Tor des Adolf von *Vagedes* bis zur bürgerlich-industriellen Stadt, da Kunst und Kommerz nahe beieinander liegen, mit ihren kühnen Industriebauten eigenen Stils, den Hochhäusern als gewaltigen Monumenten von Stahl und Eisen. Bis zur Landeshauptstadt des größten und volkreichsten Landes der Bundesrepublik, bis zur weitausgreifenden Ausstellungsstadt, bis zur Verwaltungsstadt für Rhein und Ruhr. Bis zur Industrie- und Handelsstadt im Zeitalter der Technik und der Verkehrslawinen und den hundert Planungen und Vorhaben, die uns heute die Stadt bis in ihre innersten Adern umwühlen und umpflügen, aber immer in der Hoffnung, daß aus dem Chaos doch noch ein Kosmos werde.

Gewiß mag dieses vordergründige Bild hart und nüchtern uns den Blick verstellen vor dem „Sonntagsbild“ der Stadt mit seinen trotz und alledem schön gebliebenen und immer liebenswert bleibenden Zeichen, der Königsallee im Kerzenschmuck der blühenden Kastanien, die uns den Odem der Natur in die Stadtmitte trägt, und den Fackeln des Martinsabends, rot und gelb und golden. Auch den Blick verstellen vor dem anspruchsvollen Bild der eleganten Stadt mit so viel Anmut und Noblesse, die

sich kühn vermaß, „Tochter Europas“ zu heißen.

Hart im Raume stoßen sich die Sachen. Der Raum der Heimat ist die große Sorge aller Heimatfreunde, mit seiner Beengtheit und seinen schier unlösbaren Nöten des Verkehrs, bis zur verunreinigten Luft der Heimat und der Verschmutzung ihrer Gewässer. Und wir beneiden niemand um die drückende Last der Pläne und täglich neuen Probleme, von deren Lösung es abhängen wird, ob es gelingt, Zerfallenes wieder zu organischen Formen zu führen und immer neben den wirtschaftlichen Aspekten auch das Soziale, das Hygienische, aber auch das Ethische und Geistig-Seelische mitzusehen. Wie gut, daß in der Turbulenz der Zeit, in den entwurzelten chaotischen Städten, im Rausch der Technik diese stillen heimatlich überstrahlten Winkel unserer Kirchen verbleiben, daß der Glockenklang von Turm zu Turm noch immer die Botschaft und die Stimme der Ewigkeit der Heimat künden. Und wir darüber ahnen: „Es gibt was Bessres in der Welt als all ihr Schmerz und Lust . . .“

Die Fragen des Raumes, der Planung und des Städtebaues sind gewiß heiße Eisen, die auch den Heimatfreunden auf den Nägeln brennen. Sie glauben innerlich-menschlich legitimiert zu sein, das Bild der Heimat mitprägen zu sollen, wenn sie immer wieder an die Maximen stilvollen Städtebaues erinnern, daß zuerst und zuletzt der Mensch Ausgangs- und Mittelpunkt aller Städteplanung sein müsse, nach der klassischen Definition des alten Städtebauers *Wolf*: „Städtebau ist eine humanistische Disziplin“, daß in unserer technisierten und motorisierten Welt auch der Fußgänger — diese seltene immer mehr aussterbende Klasse Mensch — nicht ganz vergessen werde, damit er die Stadt nicht nur als Gefahrenzone empfinde, sondern nach allem Gewirr und Gefühl des Heute morgen doch wieder sein volles Ja zu seiner Heimatstadt sprechen kann! Daß aber vor allem und ganz primär alle Planung und alles Bauen der

Wiederbegegnung von Mensch und Natur den Weg bereite. Eine von Boden und Natur völlig losgelöste und abgeschnittene Stadt kann nicht Heimat sein! Und wenn hier ein Heimatverein wach und hellhörig, vielleicht auch einmal kritisch und unbequem seine Stimme erhebt, ist ihm solcher Einsatz nicht Rechthaberei, sondern innerste Verpflichtung. Und wir sind überzeugt, daß wir auch in diesen Brennpunkten der Heimatsorge — Hofgarten und Altstadt — mit allen, die guten Willens sind, zu praktisch brauchbaren und doch auch heimatgerechten Lösungen kommen werden.

Rudi vom *Endt*, unser verdienter Malerpoet, sagt in seinen köstlichen Aphorismen: „Wenn Düsseldorf nicht wäre, wäre ein weißer Fleck auf der Landkarte der Anmut des Lebens“. Darf ich variieren: „Wenn die Düsseldorfer Jonges nicht wären, wäre ein weißer Fleck auf der Landkarte der rheinischen Heimatbewegung“. Oder aber: „Wenn die Düsseldorfer Jonges nicht wären, müßte solch aktive, zeit- und lebensnahe Heimatvereinigung heute noch gegründet werden, der Heimat und ihrer Menschen wegen. — Uns ist Heimat nicht eine zeitbedingte Kulisse von gestern, nicht Leitbild der sagenhaften guten alten Zeit, sondern Kraftfeld in einer technischen Welt, als elementare Schicht des echt Menschlichen, als Kraft des Herzens unentbehrliches und unaufgebbares Postulat im Hier und Heute.“

Wir leben im Atem dieser Stadt, erleben ihre Rückschläge und Fortschritte, teilen ihre Sorgen und ihre Hoffnungen. Die Heimatfreunde möchten nicht nur *Bürger* dieser Stadt, sondern ihre *Bürgen* sein, die sich ihrer Ehre freuen, die das heimatliche Ethos mehren und aller Stumpfheit und Gleichgültigkeit wehren. Und die nur den einen Wunsch haben, daß von ihrem redlichen Wollen und von ihrer Liebe zur Heimat etwas in die Gestalt dieser Stadt eingebracht, eingegossen und eingebrannt werde. In der Hoffnung und Zuversicht, daß auch über der Großstadt des 20. Jahrhunderts die Sterne der Heimat leuchten.

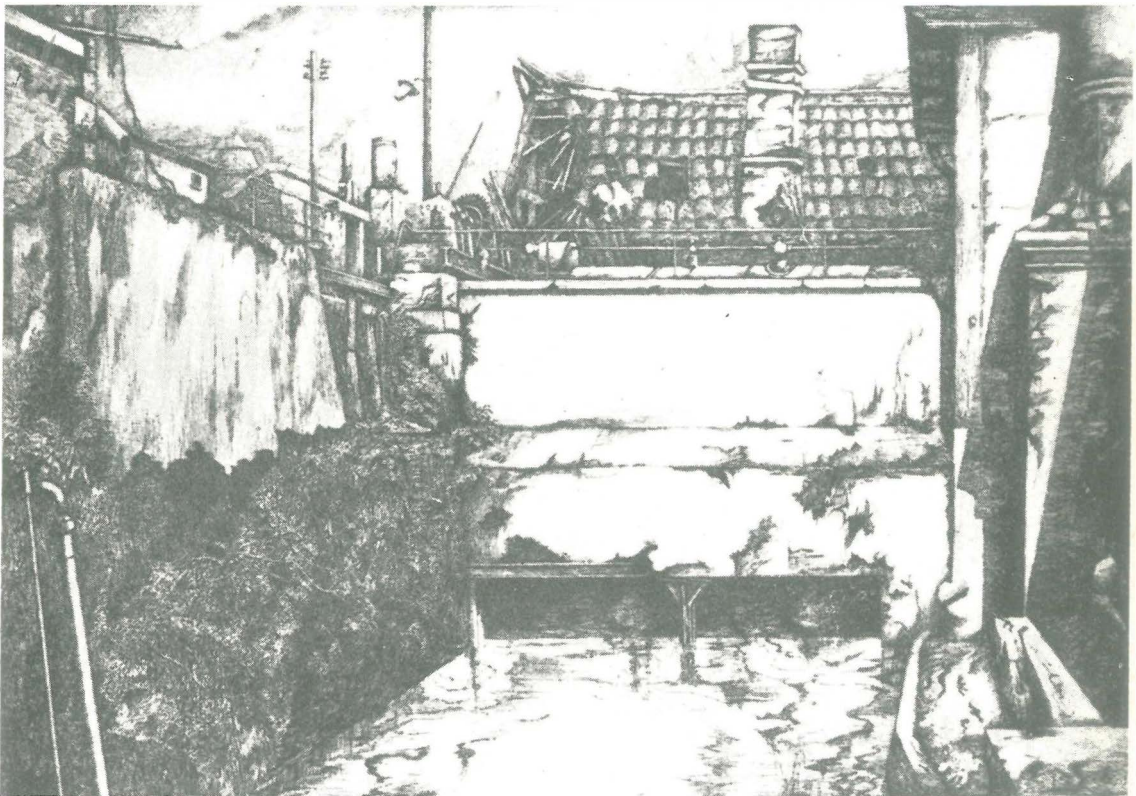
H. Schmidt

Ein Meister der Radierung

Otto Coester vollendete sein 60. Lebensjahr

Otto Coester, der bekannte Meister der Radierung und Professor für freie Graphik an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, wurde am 3. April 1902 in Rödinghausen (Kreis Herford) als Sohn eines Arztes geboren und hat seine Kindheit in dieser westfälischen Landschaft am Wiehengebirge erlebt. Seine Mutter stammte aus einer Pfarrerrfamilie im Waldeckischen. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Wuppertal-Barmen besuchte er die Kunstgewerbeschule in Barmen (1921—22) und zugleich die Univer-

sität Köln (1922). Im Winter 1922/23 setzte er seine Studien an der Universität München fort. Seit dem Jahre 1926 wandte sich Otto Coester der Radierung zu, nachdem er sich vorher als Bildhauer entfaltet hatte. Unter anderem wurden Glocken und Taufbecken für die Wiesenkirche in Soest (1926), Glocken für die Stahlkirche von Bartning in Essen (1928), Altarleuchter, Kanzel, Taufaltar für die St. Petrikerche in Dortmund (1930/31), Leuchter und Kruzifix für die Universitätskirche in Marburg (1927/28) nach seinen Entwürfen



Otto Coester: *Hinterhof* (Radierung)

ausgeführt. Er bezog 1928 die Staatliche Bauhochschule Weimar, wo er bis 1931 u. a. in der Töpferwerkstatt von Otto Lindig in Dornburg, die zur Weimarer Hochschule gehörte, tätig war.

Von 1928—32 schuf er Radierungen für Verlage in der Tschechoslowakei, u. a. Illustrationen für Michael Kusmin „Taten Alexander des Großen“, Franz Kafka „Die Verwandlung“, Jindrich Teuchner „Morsky Kostel“, Edgar Allan Poe „Das verräterische Herz“, Barbey d'Aurévilly „Schwanenmörder“. Von 1930—34 machte Otto Coester oft gemeinsame Ausstellungen mit dem bekannten, schon in die Ewigkeit abberufenen Wuppertaler Landschaftler Josef Horn.

So eigentümlich das Landschaftserlebnis Josef Horns ist, so eigentümlich ist das Otto Coesters. Ihm ist die Landschaft nicht nur in seiner westfälischen Heimat, im Bergischen Lande und am Niederrhein, sondern auch in Böhmen, Mähren, in den Karpaten, in Frankreich und Italien zu einem besonderen Erlebnis, zusammen mit den in diesen Landschaften lebenden und wirkenden Menschen geworden. Nicht so, daß er etwa die Menschen als Staffage darin erscheinen ließ. Es sind meistens keine Menschen in den Landschaften Otto Coesters. Man meint aber, die Landschaft so zu sehen, wie die dort lebenden Menschen. Dieses Landschaftserlebnis wird nicht so sehr durch das, was der Romantiker Carl Gustav Carus unter „Erdlebenbildkunst“ verstand, bestimmt, d. h. durch das Studium der Geschichte der Landschaft und ihres geologischen Aufbaus, sondern durch das Erlebnis des jeweiligen in diese oder jene Natur hineingeborenen Menschen beseelt. Sie ist erfüllt von Spannungen zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos, wobei der Mikrokosmos nicht die Erde gegenüber dem Universum ist, sondern der Mensch.

Im Jahre 1934 wurde Otto Coester an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf zur Betreuung einer Klasse für freie Graphik berufen. Er kann also in zwei Jahren auf eine

dreißigjährige sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit zurückblicken, die nur 1939 bis 1942 unterbrochen wurde durch seine Teilnahme am Weltkrieg.

Nach dem Kriege erschienen zwei bemerkenswerte Bände mit Radierungen, und zwar Arthur Rimbaud „Aube“ (Morgenröte), französisch und deutsch von Georg Goyert mit fünf Radierungen von Otto Coester und ein Sammelband mit zehn Radierungen unter dem Titel „Zweierlei“, Bremen 1948, Text von Will Grohmann.

Im Jahre 1951 erhielt Otto Coester den Wuppertaler Kunstpreis, 1960 den Conrad-von-Soest-Preis.

Die von Kunstfreunden und Sammlern sehr begehrten Radierungen Otto Coesters waren auf vielen Ausstellungen vertreten. Blätter von seiner Hand befinden sich im Kupferstichkabinett der Berliner Museen, in den Städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf, im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, in der Graphischen Sammlung in München, im Landesmuseum in Münster (wohl vollständigste Sammlung seiner Radierungen), in der Albertina in Wien, im Wuppertaler Museum u. a. a. O.

Otto Coester hat besondere Verdienste um die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes in der Akademie während des Krieges und seinen Wiederaufbau nach dem Krieg. Er hat eine besondere Fähigkeit, seine Schüler jeden auf seinen eigenen Weg zu bringen. Zwischen Expressionismus, neuer Sachlichkeit und Surrealismus hat er sich erfolgreich um die Grundlagen in der bildenden Kunst bemüht. Seine Lehrtätigkeit hat ihn in den letzten Jahren so in Anspruch genommen, er wurde von dieser Aufgabe so erfüllt, daß er kaum zum eigenen Schaffen gekommen ist. Von dem hohen Ethos, das diesen Künstler beseelt, geben seine eigenen Worte Zeugnis, die er in einem Nachruf auf den Gefährten Joseph Horn niederschrieb: „Ein Bildwerk — es ist ja nicht irgendein Ding, nur ein Gebilde aus diesen oder

jenen Materialien, sondern für den, welcher es machte, wird es immer sein letzter bis zur äußersten Erschöpfung vorgetragener Ausweis vor der höchsten Instanz, das Bemühen um

die Rechtfertigung sein. So waren unsere Aussprachen vor unseren Arbeiten keine Erörterungen einer ästhetischen, sondern der moralischen Situation.“



Frühling

Die Jonges gratulieren

Prof. Dr. med. H. Schweitzer — Silberjubilär Rolf Neuntz

Dozent Dr. med. Heinz Schweitzer vom Institut für Gerichtliche Medizin an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf wurde vom Kultusminister zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Professor Dr. Schweitzer ist am 29. März 1919 in Düsseldorf geboren, wo er auch seine Schulausbildung erhielt. Seine Reifeprüfung legte er am Hohenzollern-Gymnasium ab. Er studierte an den Universitäten Köln und München und an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, wo er 1943 sein Staatsexamen bestand und im gleichen Jahre promovierte. Nach dem Staatsexamen wurde er sofort zum Wehrdienst einberufen und kam im Jahre 1944 in russische Gefangenschaft, aus der er erst im Jahre 1949 zurückkehrte. Im Anschluß an seine Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft kam er an die Medizinische Akademie als wissenschaftlicher Assistent zurück. Er habilitierte sich 1956 unter dem Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin, Professor Dr. Böhmer. Seine wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich vornehmlich mit der Blutalkohol-Forschung und mit der Thanatologie. Auch bei den Gerichten ist er als Gutachter seit vielen Jahren bekannt. Neben seiner Tätigkeit an der Medizinischen Akademie gehört er auch dem Lehrkörper der Akademie für Staatsmedizin an.

Die Düsseldorfer Jonges sprechen ihrem Dr. Schweitzer von Herzen ihre Glückwünsche zu dieser ehrenvollen und verdienten Auszeichnung aus. Prof. Schweitzer ist in Wahrheit ein Düsseldorfer Jonge. Seiner Arbeit und seinem

Einsatz ist es zu danken, daß die Gebeine der Düsseldorfer Herrscher in der St. Lambertuskirche jetzt endlich geordnet und bestimmt werden konnten. Daß Prof. Schweitzer trotz aller Arbeit immer noch Zeit findet und fast regelmäßig zu den Dienstagabenden der Düsseldorfer Jonges erscheint, beweist, daß auch für ihn seine Bindung an Düsseldorf eine Regung des Herzens ist.

*

Unser langjähriges Mitglied Rolf Neuntz, geboren am 3. März 1921, feierte am

1. April 1962

sein 25jähriges Dienstjubiläum im Hause Peek & Cloppenburg, Düsseldorf, Schadowstraße.

Rolf Neuntz ist gebürtiger Düsseldorfer, Mitglied des Heimatvereins seit 1947 und Mitgründer der Tischgemeinschaft „de Jöngkes“ — Inhaber der Silbernen Ehrennadel — Über seine Tätigkeit im Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ hinaus ist er sehr rege im heimatlichen Brauchtum u. a. Mitglied der Gesellschaft „Reserve“ und der Prinzengarde der Stadt Düsseldorf „Blau-Weiß“.

Heimatfreund Neuntz ist Geschäftsführer der Firma Peek & Cloppenburg — er bedenkt uns alljährlich mit Spenden für unsere Martins- und Weihnachtsfeiern.

Wir als seine Freunde, wissen ihm dafür Dank und übermitteln Rolf Neuntz unsere herzlichsten Grüße und freundschaftlichsten Wünsche für weitere gute Jahre in Gesundheit und Wohlbefinden!

F. M.

Walter Kordt

Düsseldorf und die Schwarze Kunst

Der Buchdruck ist eigentlich schon vor Gutenberg von Laurens Janszoon Coster aus Haarlem zuerst in Europa versucht worden. Er wurde aber doch erst durch jenen *Henne Gensfleisch*, den wir *Johannes Gutenberg* zu nennen pflegen, in Mainz zu einer praktisch verwendbaren Technik entwickelt. Mainz war eine der maßgeblichen Städte des alten Reiches, Sitz des Erzkanzlers, dessen Amt ursprünglich automatisch mit der Würde des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten verknüpft war. Daß die Buchdruckerkunst sich von hier aus schnell in die großen wichtigsten Handelsstädte des alten Reiches verbreitete, war natürlich. In Düsseldorf freilich, das damals noch keineswegs zu diesen zählte, wurde die Druckerkunst hier erst 110 Jahre nach Gutenbergs bahnbrechender Tat eingeführt. Das Aufkommen einer Druckerei in Düsseldorf hängt eng mit der Kulturepoche Herzog Wilhelms des Reichen zusammen. Bedenkt man, daß die Erzieher und Berater Wilhelms des Reichen, Konrad von Heresbach, Johann von Gogrewa und Johann von Vlatten noch unmittelbare Fühlung mit dem Humanisten Erasmus von Rotterdam unterhielten, so darf man trotzdem sagen, daß die Einbürgerung der Druckerkunst in Düsseldorf verhältnismäßig früh geschah. Jedenfalls noch im Zeitalter des Abklingens der Renaissance und vor dem Aufkommen des Barocks.

Der Buchdruck ist zuerst von denen, die ihn bei Gutenberg erlernten und mit ihm begannen, als in einer Art von sorgsam gehütetem Werkstattgeheimnis betrieben worden. *Johann Fust*, der erste Geldgeber Gutenbergs, dem er für die Finanzierung seiner Erfindung seine Geräte und Werkzeuge verpfändete, so daß er sie später in Geldnot diesem überlassen mußte, erinnert im Namen unwillkürlich an

Johannes Faust. Der Versuch, Fust und Zauberer doktor der Renaissancezeit Johann Faust gleichzusetzen, ist freilich ein irriges und willkürliches Unterfangen, an dem man ehemals wohl verschiedentlich Vergnügen hatte. Fust war kein Magier, sondern sicherlich ein kühler Rechner, der die Gelegenheit, sich die Erfindung Gutenbergs anzueignen, sogar recht kaltblütig wahrnahm, und der als Kaufmann den Erfinder gewissermaßen um einen guten Teil des Ertrags seiner Erfindung „erleichterte“. Damals gab es noch keine Patentgesetze; und Erfindertantiemen waren ein unvorstellbarer Begriff. Wer die Technik heraus hatte, konnte ohne jede Hemmung als Konkurrent mittun.

Gerade darum war es natürlich, daß man in das Werkstattgeheimnis nur die eigentlichen, vertrauenswürdigen Gehilfen des Meisters einweihte. Man nannte den Buchdruck: „*Die schwarze Kunst*“! Eine Bezeichnung, die das Geheimnisvolle, den Zauberernimbus der ersten Drucke charakterisierte. Die ersten Drucker und der Kreis ihrer Gehilfen und Gesellen waren gewissermaßen Angehörige einer großen Familie, deren „Mitglieder“ sich meist noch persönlich kannten, als sich die erste Generation der Gesellen auf andere Städte verstreute. Da solcher Gesellen nicht allzu viele waren, blieb es ganz natürlich, daß diese als Werkstattunternehmer zuerst die alten Reichs- und Messestädte Deutschlands und Paris zum Standort wählten. Deshalb hat Düsseldorf nicht den Vorsprung gehabt, den Straßburg, Basel, Frankfurt, Köln und Paris erhielten. Erst die „Enkelgeneration“ der Gesellen aus Gutenbergs Gehilfenstamm hat den ersten Düsseldorfer Drucker gestellt: *Jakob Baethen*, der seinen Handwerkerlehr-Stammbaum wohl-

möglich noch unmittelbar bis in die Fustsche Werkstatt (allerdings als sie schon *Schöpferischer* Besitz war!) — zurückführen konnte.

Düsseldorf war damals noch eine kleine Residenzstadt von etwa 3000 Bürgern, aber es war die Hauptstadt eines Staates, der dazu bestimmt schien, den Niederrhein zu einigen. Seit der Berg-Jülicher Herzogstamm in Düsseldorf ausgestorben war, hatte der Tochtergatte Herzog Johann von Cleve die jülich-bergischen Länder regiert. Sein Sohn Wilhelm der Reiche folgte der natürlichen Schwerpunktbildung, die sich für einen geeinten Niederrhein in Düsseldorf bot. Wilhelm der Reiche war sorgfältig erzogen worden. Seine Bildung war humanistisch. Seine Vorliebe für den Humanismus bestimmte ihn zur Gründung der berühmten Lateinschule auf dem Düsseldorfer Stiftsplatz, die damals unter Johannes Monheims Leitung sogar der Kölner Universität sehr erheblich den Rang ablief. Zeitweise soll sie 1200 Schüler erzogen haben. Wilhelm der Reiche hat denn auch Baethen ermuntert, in Düsseldorf heimisch zu werden, indem er ihn zunächst einmal mit Staatsaufträgen bedachte. 1555 erschien die vom Herzog erlassene „Ordnung und Reformation des gerichtlichen Prozeß“ als erstes in Düsseldorf gedrucktes Werk, eine Art Gesetzbuch der jülich-cleve-bergisch-märkischen Länder. Baethen scheint aber den Ansprüchen des Herzogs nicht genügt zu haben. Er hat vermutlich bald aufgegeben. Möglicherweise genügte er den Ansprüchen des humanistisch gebildeten Herrschers nicht, der wohl einen Drucker benötigte, der in der Lage war, auch lateinisch gedruckte Texte herauszubringen.

Wilhelm der Reiche fand diesen Drucker in *Albert Buys*, der seinen Betrieb gemeinsam mit seinem Schwager, dem Humanisten *Johannes Oridryus* aufzog, und der bereits 3 Jahre nach Baethens erstem Versuch die „*Tabula Johannis Mormelli ruremundensis*“ in Düsseldorf herausbrachte. Diese Schrift des Roermonders wurde bereits in lateinischer Sprache gedruckt. Wie auch verschiedene andere noch im glei-

chen Jahre gedruckte Bücher, unter denen sich ein Werk von *Erasmus von Rotterdam* und ein Werk des *Franciscus Fabricius Marcoduranus* befanden. Die Monheimsche Lateinschule auf dem Stiftsplatz bewirkte, daß auch in der Folgezeit überwiegend lateinische Bücher in der Offizin von Buys und Oridryus erschienen. 1560 und 1563 Werke von Terenz, 1565 und 1569 Cicerobriefe. Die *deutsche* Buchproduktion dieser zweiten Düsseldorfer Offizin beschränkte sich auf Gesetzbücher und Polizeiverordnungen. Die *lateinischen* Publikationen brachten es mit sich, daß sich die Werkstatt von Buys-Oridryus hohen Ansehens unter den Gebildeten erfreute. Freilich war vorauszusehen, daß der Humanist Oridryus nicht lange als Teilhaber bei Buys gehalten werden würde. Er ging 1572 nach Wesel, wo er bis 1584 als Rektor der reformierten Schule tätig war. So überließ er seinem Schwager Buys allein den Betrieb. Buys hatte sich in den Jahren so eingebürgert, daß er 1564 das Privileg zum Druck der herzoglichen Rechtsordnung erhielt. Aber auch weiterhin bestand

Q. FABIO MASSIMO.

ovvero

LE GARE

D'ERCOLE, E D'AMORE.

Dramma per Musica

Nelle felicissime Nozze de'

Serenissimi Principi

GIOVAN GASTONE DI TOSCANA

ET

ANNA MARIA FRANCESCA

Contessa Palatina del Rheno

Nata Duchessa di Sassonia, Lauenburgo, &c.

Alli loro SS. AA. consecrato,

Per commandamento del Serenissimo

ELETTORE PALATINO.

Posso in Musica dal Sig. Gio: Hugo Wilderer Organista di S. A. E. con l' Arie per li Balli del Sig. Giorgio Kraft. L' introduccio di questi, e dell' Assalto su studio di Monsieur Rodier Maestro di ballo di S. A. E. La Dipintura delle Scene, e l' Ordine delle Operazioni su capriccio del Sig. Antonio Bernardi Pittore di S. A. E.

Düsseldorf per Gio: Christiano Schulerer Stampatore 1697.

seine Produktion zum erheblichen Teil aus lateinischen Büchern.

Das große bebilderte Prachtwerk über die Hochzeit der Jakobe von Baden, der Schwiegertochter des Herzogs mit seinem Sohne Johann Wilhelm I., die sog. „*Beschreibung derer Fürstlicher Gülichscher Hochzeit*“, so im Jahre tausendfünfhundertachtzigfünf zu Düsseldorf gehalten worden“, wurde zwar 1587 nach Köln zum Druck gegeben, da man in Düsseldorf illustrierte Werke von solchem Ausmaß noch nicht herzustellen vermochte. Vermerkt werden müssen als Leistung der Albert Buys'schen Offizin aber noch des Thomasius Werk „*Der Seelen Speiß*“ aus dem Jahre 1585 und die „*Psalmen Davids*“ (die „*Psalter*“) in der Verdeutschung durch den Kaiserswerther Pfarrer Caspar Ulenberg (1589), zu denen der Düsseldorfer Hofmusiker Conrad Hagius (aus Rinteln) die Melodien lieferte. Die Psalter sind Albert Buys letzte Druckproduktion gewesen. Seine Werkstatt erbte der Sohn *Berhard Buys*, der sie allerdings nicht auf dem hohen Stand halten konnte, den der Vater, durch die Gunst der Umstände, erreicht hatte. Dies lag wohl auch an der nun folgenden krisenschweren Zeit. Herzog Wilhelm der Reiche war 1592 gestorben. Jakobe von Baden, seine Schwiegertochter, 1597 ermordet worden. Mit dem Tode ihres Gemahls (Herzog Johann Wilhelm I.) begann 1609 der jülich-clevesche Erbfolgestreit.

Es ist charakteristisch, daß sich unter den von Bernhard Buys gedruckten Schriften nun auch solche befinden, die die Erb-Rivalen zur Behauptung ihrer Ansprüche verfassen ließen. Diese mehren sich seit 1609. Im Jahre 1620 starb Bernhard Buys. Die Geräte seiner Werkstatt wurden verkauft. Nachweislich tauchten etliche davon später in der Druckerei von *Heinrich Ulenberg* auf, der in den 1620er Jahren sich der Gunst des neuen Landesherrn Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg erfreute.

Ulenberg führte den offiziellen Titel „herzoglicher Buchdrucker“. Der Charakter seiner



Publikationen lag auf der gleichen Linie wie der der Bernhard Buys'schen Drucke. Aber es werden nun auch für das inzwischen von den Jesuiten reorganisierte Lateingymnasium wieder lateinische Drucke hergestellt. Nach dem Tode Ulenbergs heiratete seine Witwe Lucia Freises 1630 den wohl schon bei Ulenberg tätigen Drucker *Christoph Ort*, in dessen Obhut die Ulenbergsche Unternehmung übergeht. Später heiratete 1650 die Tochter Katharina Ulenberg (die Erbin der Mutter) den Drucker *Johann Heinrich Beyer*. Als der Dreißigjährige Krieg zu Ende gegangen war, erstand dem Drucker Beyer zum ersten Male in Düsseldorf ein Konkurrent in *Arnold Schleuter*, der

u. a. die „*Historia Juris Civilis Juliensis et Montensis*“ des Mathias Voets gedruckt hat. Nach der datierten Vorrede muß dieser Druck um 1667 (unter Herzog Philipp Wilhelm) erfolgt sein. Die Schleutersche Offizin hatte sich bald neben der Beyerschen durchgesetzt. Als der Sohn Johann Christian Schleuter sie übernahm, bevorzugte ihn der Kurfürst Jan Wellem beim Druck der Operntexte von Sebastiano Moratelli und Hugo Wilderer für die festlichen Vorstellungen der Kurfürstlichen italienischen Oper in der Mühlenstraße. Es sind dies Texte in italienischer Sprache. Die Drucke sind durchweg sehr sorgfältig und bibliophile Kostbarkeiten. Nach dem Tode Schleuters ist vermutlich eine Zusammenlegung der beiden rivalisierenden Druckereien erfolgt. Es scheint, daß *Caspar Friedrich Beyer* (aus der dritten Beyerschen Generation) eine Tochter Schleuters heiratete. Jedenfalls kommt nach dem Tode Christian Schleuters der Name Beyer wieder allein in den Vordergrund. Die Beyersche Firma nannte sich 1703 „Churfürstliche Hofbuchdruckerei“ und seit 1708 „Churfürstliche Hof- und Stadt-Buchdruckerei“. Sie stellte nicht nur Staatsschriften her, wie z. B. 1703 eine Schrift, die Jan Wellems Rechtsansprüche auf den Besitz von Kaiserswerth anmeldet — (auf Grund deren 60 Jahre später u. a. Kurfürst Karl Theodor tatsächlich Kaiserswerth vom Wetzlaer Reichskammergericht zugesprochen erhält!) — sie verlegte jetzt auch Prachtwerke, wie ein Werk über die „Fechtkunst“ (1708) von Jean Daniel L'Ange, zu dem der Frankfurter Stecher Christoph Metzger 61 Kupferstiche lieferte. Der Besitzer der Druckerei wurde später *Johann Leonhard Weyer*, der aber den Firmennamen Beyer beibehält. Bei Beyer erscheint auch nach Jan Wellems Tod 1716 die Totenrede auf Jan Wellem von Pater Orban, die erste gedruckte Biographie Jan Wellems.

Inzwischen war aber der Beyerschen Druckerei in einem Zuwanderer ein neuer Konkurrent in Düsseldorf erwachsen. Es ist *Tilman Liborius Stahl* aus Paderborn. 1680 ge-

boren, heiratete er 1707 nach Düsseldorf ein. Er kam mit neuen Ideen, nicht nur als Drucker, sondern auch als Zeitungsgründer. Das erste nachweisbare Exemplar seiner in Düsseldorf hergestellten „Stadt-Düsseldorffer-Post-Zeitung“ stammt von 26. Januar 1723, sein erster Düsseldorfer Buchdruck von 1711. Es ist vielleicht nicht uncharakteristisch, daß sein Wirken in der Glanzzeit Jan Wellems einsetzte. Als Mann mit produktiven Ideen hat er sich schließlich als führender Drucker der Stadt durchgesetzt, der sich auch in der Niedergangszeit nach Jan Wellems Tod behauptete.

Buchdruck und Zeitungsdruck erhielten im 18. Jahrhundert allgemein ein wesentlich breiteres Feld. Das bewirkte, daß sich die Druckereien mehrten und daß sich auch andere Drucker in Düsseldorf niederließen. Aber die Stahlsche Unternehmung behauptete meist nach wie vor das Feld beherrschend. Für Stahl blieb lange die Vereinigung von Druckereibetrieb und Verlag periodischer Druckschriften charakteristisch, während andere Verleger oft ihre Publikationen von fremden selbständigen Druckereien im Auftragsdruck herstellen ließen. Die von Tilman Liborius Stahl gegründete „Stadt-Düsseldorffer-Post-Zeitung“ besteht in ihren Nachfolgefirmen heute noch in den Zeitungen des Droste-Verlages. Von den im 18. Jahrhundert in Düsseldorf Fuß fassen Druckern und den Druckern der Goethezeit sind neben Stahl verschiedene neue Namen bemerkenswert geworden. Aus Duisburg kam 1784 *Johann Christian Dänzer* nach Düsseldorf, als Verleger etwa in den gleichen Jahren auch *Peter Kauffmann*, der 1786 und 1789 den sogenannten „Coup d'oeiel“ über die sog. „Emser Punktationen“ in zwei stattlichen Bänden herausbrachte und dadurch in den viel diskutierten damaligen Febroniusstreit miteingriff.

Für die Qualitätssteigerung des Düsseldorfer drucktechnischen Arbeitens von erheblicher Bedeutung wurde die 1766 durch *Wilhelm Lambert Krabe* vollzogene Gründung der kur-

fürstlichen Düsseldorfer *Kunstakademie*. Der Besitz der berühmten Jan Wellemschen Gemäldesammlung (der heutigen Münchener „Alten Pinakothek“, die im 18. Jahrhundert noch ungeraubtes einwandfreies Düsseldorfer Eigentum war, regte Krahe dazu an, neben der Pflege der Malerei, Bildhauerei und Baukunst eine Kupferstecherausbildungsstätte in Düsseldorf zu schaffen. Sie gehörte bereits nach wenigen Jahren zu den führenden Instituten dieser Art in Deutschland. Von nun an stand auch der Druck in Düsseldorf auf hoher Stufe. Überhaupt hat Jan Wellems berühmte Bildersammlung in Düsseldorfs Mauern mit ihren berühmten 46 Rubens, 23 van Dycks, 10 Rembrandts usw. auf die Entwicklung des Gefühls der Druckqualität in Düsseldorf besondere Bedeutung gehabt. Schon 1719 druckte Tilman Liborius Stahl eine „*Ausführliche und gründliche Spezifikation derer vortrefflichen und unschätzbaren Gemälden, welche in der Gallerie der Churfürstlichen Residentz Düsseldorf in großer Menge anzutreffen seynd*“. Sie ist der erste offizielle Katalog der heutigen Münchener (eigentlich Düsseldorfer!) Pinakothek, verfaßt von dem Düsseldorfer Maler und Galerieinspektor Gerhard Joseph Karsch, erschienen drei Jahre nach Jan Wellems Tod (auch in französischer Übersetzung und 1742 erneut aufgelegt!).

Krahe hat in richtiger Erkenntnis der Verpflichtung, die ihm die Verwaltung der damals berühmtesten Bildergalerie hier am Ort auferlegte, gerade auf die Ausbildung von Kupferstechern großen Wert gelegt. Namen wie Ernst Heß, Heinrich Schmitz, Johann Joseph Langenhöfel, Johann Joseph Freidhoff und Johann Gerhard Huck belegen das mit Nachdruck. Selbst der Engländer Valentin Green, ein Meister in seiner Zeit, weilte jahrelang hier, um an den Stechwerken aus der Düsseldorfer Galerie mitzuschaffen. Auch Goethes Weimarer Zeichner Johann Heinrich Lips gehörte als Graphiker zu denen, die in Krahes Werkstätten Entscheidendes lernten. Die Mappenwerke des 18. Jahrhunderts mit Bildern

aus der Jan Wellem Gallerie (und nicht nur Nicolas de Pigages bekannter „*Catalogue raisonné de la Galerie Electorale de Dusseldorf*“ können diese Fakten vielfach überzeugend bezeugen.

Die Vermehrung der Druckereien Düsseldorfs im 18. Jahrhundert hat aber auch auf das Entfalten des hiesigen Literaturbetriebs eine nicht zu unterschätzende Wirkung gehabt. Wurde auch die „*Iris*“, die Düsseldorfer Zeitschrift *Johann Georg Jacobis*, die er mit *Wilhelm Heinse* als Redakteur in Düsseldorf herausgab, noch auswärts gedruckt, so machte sie doch Düsseldorf als Verlagsort namhaft. Auch auf Mozartschen Notenpublikationen ist gelegentlich Düsseldorf neben Mannheim und München als Mitverlagsort zu lesen, wie aus den „*Trois Sonates pour le clavecin*“, die bei dem „*Sieur Goetz, Marchand et editeur de musique* in Mannheim, München und Düsseldorf“ erschien, gewissermaßen als ein deutlicher Nachklang zu Mozarts denkwürdigem Mannheimer Aufenthalt und Wirken, als Düs-



seldorf und Mannheim und später München zu den Hauptstädten Kurfürst Karl Theodors gehörten.

Krahes Kupferstecherschule überdauerte in *Ernst Thelotts* Lehrtätigkeit sogar die fatalen Stillstandjahre der Düsseldorfer Kunstakademie und wurde mit Thelott als Lehrer in die Akademieerneuerung unter Peter Cornelius wiederingebracht. Thelotts Nachfolger wurde in der Schadowzeit Joseph von Keller.

Unternehmende Journalisten wie *Johann Gerhard Baerstecher*, vor allem aber in den napoleonischen Jahren *Nivard Krämer* („Niederrheinische Zeitung“, „Echo der Berge“, welches *Bögemann* in Düsseldorf druckte!) und *Friedrich von Kerz* („Rheinische Pallas“, „Niederrheinische Blätter“) gaben der Düsseldorfer Presse ein bestimmtes beachtliches Gesicht. Die Familiennachkommen von Tilman Liborius Stahl, die sich in verschiedenen Familienverzweigungen als Düsseldorfer Drucker und Zeitungsverleger betätigten, haben die Düsseldorfer Buch- und Zeitungspublizistik weit länger als ein Jahrhundert entscheidend mitbestimmt, ja sogar oft beherrscht.

Schon kurz vor 1800 tritt in *J. H. Ch. Schreiner* ein neuer Verlegertyp in Düsseldorf hervor, der zunächst im Lohndruck (z. B. bei C. L. Brede in Offenbach, aber auch bei Düsseldorfer Druckereien!) literarische Publikationen herstellen ließ. Zu diesen Veröffentlichungen gehörten seit Ende der 1790er Jahre die „*Niederrheinischen Taschenbücher für Liebhaber des Schönen und Guten*“, als deren Gestalter *Friedrich Mohn* in Ratingen als Anthologe zeichnet. Ein Jahrzehnt später brachte *Friedrich Raßmann* als Herausgeber bei Schreiner das „*Taschenbuch für 1814*“ (u. a. mit Vagedes' Gedichten) heraus. Obschon Schreiner selbst keine Druckerei besaß, gehörte sein Unternehmen zu den wichtigsten deutschen Verlagen der Biedermeierzeit. Er verlegte *Christian Dietrich Grabbes* „Hannibal“, „Aschenbrödel“ und „Das Theater zu Düsseldorf“ (sämtlich 1835) und „Die Hermannsschlacht“

(mit *Dullers* Grabbebiographie, 1838), *Ferdinand Freiligraths* Almanache „*Rheinisches Odeon*“ und *Friedrich von Uechtritz* „*Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben*“ (1839/1840). Es ist ein Verlag, der über eine Zeitspanne von einem halben Jahrhundert publizierte. Schreiner war auch der Verleger des „Düsseldorfer Fremdenblatts“, in welchem *Grabbes* Kritiken über die Aufführungen am Immermannschen Theater in Düsseldorf erschienen.

Selbstverständlich hinterließ auch die napoleonische Zeit Druckpublikationen. Bei dem „*Impimeur du Gouvernement X. Levrault*, Dusseldorf, Rue du port“ (also Hafenstraße) erschien eine offizielle Ausgabe des damals bahnbrechenden „Code Napoleon“ in französischer Sprache im Jahre 1810. Als 1814 der Wiener Kongreß tagte, richteten *Adolph von Vagedes* und *J. Windgassen* in einer Flugschrift ihren Vorschlag zur „Einführung des Dezimalsystems in Europa“ nach dort, der als Broschüre bei *Johann Christian Dänzer* gedruckt wurde. Übrigens druckte später die Firma der „*Witwe Dänzer*“ auch für Schreiner das „Düsseldorfer Fremdenblatt“.

In der Biedermeierzeit wurde neben Schreiner der Verlag des *Buchhändlers Schaub* bedeutsam, der Immermanns „Gesammelte Schriften“ in 12 Bänden verlegte, sowie vorher 1835 Immermanns „*Merlin*“, 1836 den dreibändigen Roman Immermanns „*Die Epigonen*“, und ab 1838 seinen „*Münchhausen*“-Roman mit dem darin enthaltenen „*Oberhof*“ herausbrachte. Ferner nach Immermanns Tod: als 13. (ergänzenden) Band der „Gesammelten Schriften“ aus dem Nachlaß des Dichters „*Tristan und Isolde*“. *Ferdinand Freiligraths* Revolutionsgedichte schienen um 1848 den Düsseldorfer Verlegern freilich zu gewagt und sogenannte „heiße Eisen“. So ließ sie *Freiligrath* 1849 und 1851, bevor er nach London emigrieren mußte, zu Düsseldorf im „Selbstverlag des Verfassers“ herauskommen.

Wichtig wurde in der Folge, daß *Julius Buddeus* in Düsseldorf die erste umfangreiche

deutsche *Kunstgeschichte* größeren Stils, nämlich das von *Karl Schnaase* (Immermanns Freund) verfaßte 7- bis 8bändige Werk zwischen 1843 und 1864 hier am Ort verlegte. Mehr und mehr wurde Düsseldorf seit jenen Jahren zum Standort großer Druckerei- und Verlagsunternehmen. Vor allem seit etwa 1878, als die großaufsteigenden Druckbetriebe von *Leonhard Schwann* aus Neuß und *August Bagel* aus Wesel nach Düsseldorf übersiedelten. Die Stadt wurde in jenen Jahrzehnten nicht nur der Ort einer vielgestaltigen Zeitungs- und Verlagspresse, sondern auch der Herausgeberort wichtiger Zeitschriften.

Seit der Wiedereingangssetzung der Düsseldorfer Kunstakademie entwickelte sich Düsseldorf wieder zum Sitz einer umfangreichen Kupferstechergruppe um Josef von Keller, Nikolaus Barthelmeß, Rudolf Stang und Alexander Steifensand, die die Stadt zeitweise zum Ursprungsort der verbreitetsten großen Kupferstiche nach klassischen Gemälden gemacht hat. Aber auch die literarisch-lithographischen Anstalten wie *Arnz und Winkelmann* in der Ratinger Straße schufen mit den sogenannten „Düsseldorfer Künstleralben“, die zeitweise Wolfgang Müller von Königswinter herausgab, eine weite Kreise erreichende Verlagsproduktion. Als Winkelmanns Lehrling ist hier in Düsseldorf der später in Berlin so berühmt gewordene *Theodor Hosemann* zum Lithographen ausgebildet worden. Später, als sich der Buchverlag Deutschlands mehr und mehr auf Leipzig und Stuttgart konzentrierte, nahm dann diese Düsseldorfer Aktivität ab.

Nach der Jahrhundertwende begründete sich hier in Düsseldorf durch *Karl Robert Langewiesche* der bekannte „Verlag der Blauen Bücher“, der freilich später nach Königstein im Taunus abwanderte. Er entstand aus dem Treffen eines Künstlerkreises, der sich in dem Altstadlokal „Die Scheere“ in der Ratinger Straße zu versammeln pflegte. Ihm gehörte der Buchhändler Langewiesche an sowie auch verschiedene damalige Theatermitglieder, u. a. der Vorgänger Ludwig Zimmermanns in der



Stadttheaterleitung Ludwig Gottinger und der Buchhändler *Wilhelm Wörmbke*, der Vater des jetzigen Buchhändlers am Jan-Wellem-Platz. In diesem Kreise seiner Freunde hat Karl Robert Langewiesche zuerst die Idee vorgetragen, anstelle der damals teuren, meist photographischen Bildbände durch die Nutzung des neuen Verfahrens der Autotypie, Bände zu erschwinglicheren Preisen zu schaffen. Wilhelm Wörmbke hat ihn darin bestärkt. Und aus den ersten Bänden des von Langewiesche herausgegebenen *Düsseldorfer Jahrbuches* „Die Freude“ gingen dann noch in Düsseldorf die ersten „Blauen Bücher“ hervor. Das geschah ungefähr in den gleichen Jahren, als *Wilhelm Schäfer* mit dem *Düsseldorfer Verlag August Bagel* die in die Literaturgeschichte eingegangene Zeitschrift „Die Rheinlande“ begründete, die es auf 22 Jahrgänge brachte, bevor sie nach 1922 ein Opfer der Inflation wurde.

Es kann natürlich nicht im Rahmen dieses Überblicks liegen, alle die Publikationen, die in unserem Jahrhundert in Düsseldorf gedruckt und verlegt wurden, hier einzeln zu betrachten. Wir müssen, je mehr wir auf das Heute zukommen, summarischer zusammenfassen.

Völlig neue Impulse erhielt das Düsseldorfer Verlagswesen nach 1945. Die große seitdem einsetzende Umgruppierung in Deutschland brachte es mit sich, daß zahlreiche Verlage aus dem Leipziger Bereich abwanderten und sich in den Westen verlegten. Die Söhne von *Eugen Diederichs* verließen damals Jena, um in Düsseldorf und Köln für ihr Unternehmen neue Standorte zu beziehen. Der *Karl Rauch-Verlag*, ursprünglich in Dessau und dann in Leipzig, wurde als Unternehmen eigener Art den Bagelschen Unternehmungen angegliedert. Der *Droste-Verlag*, der ehemals vor allem Zeitungs- und Zeitschriftenherausgeber war, baute sich eine umfangreiche Buchproduktion

auf. Neue Verlage entstanden seit 1945 mehrfach in Düsseldorf. Sie kamen nicht alle über die Jahre der Reichsmarkzeit hinaus. Unter denen, die sich nach dem Zweiten Weltkriege durchsetzten, nennen wir u. a. den *Econ-Verlag*. Auf diesem Wege ist Düsseldorf mehr und mehr nicht nur Zeitungsstadt (Rheinische Post, Düsseldorfer Nachrichten, Der Mittag, Neue Rhein-Zeitung) und Zeitschriftenstadt, sondern auch Buchverlagsstadt geworden. Die Tatsache, daß sich in regelmäßigen Abständen die Ausstellung „Druck und Papier“ in Düsseldorf zu einer ständigen Einrichtung entwickelt hat, belegt nicht zuletzt an einem sinnfällig erhellenden Beispiel, wie sehr Düsseldorf als Druck- und Verlagsstadt Bedeutung gewonnen hat. Die „Drupa“ ist zu einer umfassenden Schau auf dem Gebiete des Drucks und seiner diversesten Techniken geworden, die weit über Deutschland hinaus immer mehr wachsende Beachtung findet.

Dr. Rudolf Weber

Nachtigall, wie sangst du so schön!

Zoologie der Heimat

Wenn Flieder und Goldregen bereit sind, ihre Knospen zu öffnen und wenn das Blühen buntfarbener Krokusse so langsam der Vergangenheit angehört, dann machen sich die jetzt schon munter schlagenden Nachtigallmännchen, die wintersüber samt ihren Artgefährten am Südrand der Sahara leben, einzeln auf die beschwerliche Reise in die nordische Heimat. Viele Gefahren erwarten sie auf dieser Fernfahrt. Es sind nicht nur die Stürme, das Mittelmeer, die Alpenpässe, die ihnen das Dasein schwer machen, sondern vor allem jetzt und beim herbsthlichen Rückflug die ausge-

spannten Netze der Italiener, in deren Maschenwerk die armen Singvögel hineingeraten, um darauf mit Tausenden anderen Leidensbrüdern und -schwestern auf dem Markt als willkommene Speise verkauft zu werden. Da nun eine Nachtigall 22,5 bis 26 Gramm wiegt, so sind zahllose dieser Tierlein notwendig, um einen ausgewachsenen Mann sattzukriegen.

Gegen Ende April, bisweilen, wenn der Lenz zeitiger einsetzt, auch schon ein wenig eher, langen die Nachtigallenhähne zwischen Rhein und Düssel, zwischen dem Kittel-, Schwarz-, Esels- und Pillebach an. Sie auch

sind es, die den geeigneten Brutplatz nahe dem Boden in lichten Wäldern, in Parkanlagen, in größeren Hausgärten aussuchen und die Nacht und Tag im Gezweig der Sträucher und Bäume singen, um die später nachkommenden Weibchen, die ebenso wie die Männchen oberseits unauffällig rotbraun und an der Brust, dem Bauch hellgrau gezeichnet sind, anzulocken. Die jubilierenden Hähne bekunden der Auserwählten auf ihre Art „Komm her, hier habe ich eine passende Wohnung für uns und die Jungen gefunden“.

Nie soll man als wissender Mensch über die fröhliche Ankündigung eines solchen geplagten Vogelherzens spöttisch lächeln. Denn jeder Eingeweihte weiß um den Mangel an passenden Nistgelegenheiten, der hierzulande laufend zunimmt. Davon vermögen in vorderster Linie unsere Nachtigallen eine Melodie zu singen. Der Bestand an diesen schlicht Gefiederten, die zu unseren besten Sängern zählen, geht laufend zurück, weil es den Gärtnern im Zeichen wirtschaftlicher Hochkonjunktur so gefällt, immer wieder das Unterholz „in Ordnung“ zu halten, es mehr als gründlich zu „säubern“ und durchzulichten. In einem derartig herausgeputzten Hain fühlt sich die Nachtigall niemals wohl. Denn sie ist leider keineswegs so anpassungsfähig wie etwa die Amsel, die Singdrossel, wie die Rotschwänze und die Meisen. Folglich wandern die Nachtigallen ab. Sie suchen sich geeignetere Plätze, und wir summen bloß in der Erinnerung das Volkslied vor uns hin „Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du so schön“.

Zu keiner Zeit gab es im lieben Düsseldorf so viele dieser edlen Sänger, wie während des letzten Krieges, als die kleinen und großen grünen Inseln inmitten unserer Vaterstadt sich selbst überlassen blieben, als die Gebüsche über der nahrhaften Erde üppig sprossen, das Fallaub geruhsam Schicht auf Schicht vermordete und eine Überfülle von weichhäutigen Kerbtieren, glatten Raupen, Larven und sonstiger Feinkost für unsere Nachtigallen barg.

In jener Zeit konnten diese Vögel nahe an der Erde im stehengebliebenen trockenen Astwerk getrost das aus Halmen, Wurzeln, Blättern locker gefügte Gemist bauen und darinnen die einzige Brut der Saison hochpäppeln, ohne von streunenden Katzen, die längst zu Sauerbraten verarbeitet worden waren, behelligt zu werden. Damals vernahmen wir das schmelzende Lied der Nachtigall mit seinem „Die die die“, dem langgezogenen „Jühd-jühd-jühd“ dazu den übrigen bald zwei Dutzend Strophen im Hofgarten, in den Trümmergärten an der Königsallee, an der Schadow-, Freiligrath- und an der Sternstraße gleichermaßen, wie an der Grafenberger Allee, wie in Oberkassel, in Bilk und anderwärts.

Man lauschte im April, im Mai und Juni den Hähnchen, die fast greifbar nahe auf einem Ahorn- oder Lindenast sangen. Allwärts hörte und sah man sie im hellen Licht des Tages, und in den dunklen Stunden, erfüllt von banger Ungewißheit kamen ihre variantenreichen weithin tönenden Lieder — jeder Nachtigallenhahn hat sein besonderes Repertoire, das zumal in der Spanne der ersten Liebe fast ununterbrochen erklingt — noch eindrucksvoller zur Geltung.

Heute muß der Freund solcher Weisen schon ein Stück weiter laufen, wenn er in den Genuß solcher Strophen kommen will. Aber oft wird man dann durch das Vorüberpoltern eines Lastwagens, das weniger den Sänger, wohl aber uns negativ vergrämt, in seiner Andacht gestört. Es ist keineswegs der Verkehrslärm, das sei hier ausdrücklich betont, Schuld am Schwund der Düsseldorfer Nachtigallen, sondern allein die oben dargelegte Säuberung vaterstädtischer Gärten, zu der sich dann noch die unleidliche Katzenplage hinzugesellt. Wenn im Krieg die Bomber ihre pfeifende, heulende Last abgeladen hatten, wenn die Flakgeschütze wieder verstummten — jeder Frontsoldat hat ähnliche Beobachtungen rund um die Stellung gemacht — dann erklang unberührt von allem Erdenleid von neuem das Lied der Vögelin, die so wunderschön sangen.

Im neunten Jahresmond versammeln sich unsere Sangeskönige mit ihrer ganzen Sippe. Sie fliegen in Gesellschaften vereint zülig südwärts, um erst, wenn die violettfarbenen Trauben der Glyzinien an der Hauswand prunken, dahin zurückzukehren, wo sie einst

erbrüet wurden. — Dem Gesetz nach sind diese wertvollen Sänger aufgrund des Paragraphen zwölf, Absatz eins der deutschen Naturschutzverordnung für jedermann tabu. Doch wer sorgt sich schon um die notwendigen Bekömmlichkeiten für ihr kleines Leben?

Die letzte Seite

Düsseldorfer Platt

Am Wisse Sonndach

Wenn fröher Wisse Sonndach wor
Bei Hansens, Schulze on Meier,
Dann wor dat, wie et och hütt noch eß,
För ons Kenger de schönste Feier.
Die Woche vörher wor Ongerrecht:
D'r Pastor dat explezeere,
Wat e Kengk vom Herrjott wesse moß
On och von de Christenlehre.

D'r Pap hat Sorj', on de Mamm noch mieh,
Sie wore am överläje
Dat alles jod on en Ordnong jing
On wat die Kenger noch kräje:
Ne Anzoch, ne Hoot, Paar neue Schoh,
E Schemissettsche, Paar Röllsches,
Die Mädches krischten et Hoor jebrannt,
Dat jove so schöne Kröllsches.

Am Morje jing et dann nooh de Kerk:
Em schwarze Anzoch et Fränzke,
Et Kätche en Wiss, een Käaz en de Hank,
On en de Hoore e Kränzke.
Die Kerkejlocke songe so schön,
Wie dat d'r Herrjott sech freue,
Die Engelches jinge janzen Wiss
On wore Blömkes am streue.

On en de Kerk, do wor et so hell,
Do brannten schon hondert Lechter,
Die Jonges on Mädches knieten sech
On machten bange Jesechter.
Die Messediener klingelten laut
Beim Weirauchfäskeschwenke,
Dann jinge mer aan die lange Bank
On däte am Herrjott denke!

Die Messe wor schön on feierlech,
Am Altar Blome on Fahne,
Dat Ewije Lämpke brannte stell
On dat aan de Ewijkeit mahne!
De Orjel spellte, d'r Köster song,
Mer Kenger hant metjesonge,
D'r Pastor prädicte wunderschön
För die Alte und för die Jonge.

Am Wisse Sonndach wor et so schön,
Ech han et noch nit verjesse,
On wenn dann alles voröver wor,
Dann ham'mer lecker jesse.
Ech hör noch hütt dat schöne Lied:
Mer wolle zom Herjott halde —
On: Großer Gott, wir loben Dich —
So songe die Jonge on Alde!

Benedikt Kippes

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller), Tel. 44 31 05, Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, aus auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Gesamtherstellung: Triltsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 — Anzeigenverwaltung: Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Jahresbezugspreis 36,— DM oder monatlich 3,— DM.



Schumacher

obergärig

ein Genuß, über den man
sich immer wieder freut.

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 2 61 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

BAUERNSTUBE »TANTE OLGA«

seit 1834
Familie Kollberg

Wicküler Biere

Tante Olga und Sohn
Düsseldorf, Rheinstraße 3
am Rathaus - Ruf 2 12 07

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten.



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke



Möbeleinkauf ist und
bleibt eine
Vertrauenssache. Der
weiteste Weg lohnt
sich.

Fehling,
das 8geschossige
Einrichtungshaus,
hält stets Sonderange-
bote bereit

Fehling, Karlplatz 22
40 Jahre Fachhandel
Aufzug im Hause

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Brauereiausschank Schlösser

PACHTER
HERMANN SCHOTZDELLER

DOSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“

im Monat Mai 1962

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 1. Mai

Mai-Festtag

keine Vereinsveranstaltung

Dienstag, 8. Mai

Maximilian Maria Ströter:

„Die Aussichten der Mundart und Mundartdichtung“

Proben aus der wertvollen Mundartdichtung des linken Niederrheins.

Dienstag, 15. Mai

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Regierungsrats Dr. E c k e von der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege.



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 29544/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungserl.

Am Wehrhahn 65 Fernruf 3523 48

J. & C. FLAMM

**EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF**

Spezialität:

**Formeisen
Breitflanschträger**

**Büro und Lager: Mindener Straße 36
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 72596/97**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

OPTIKER
Kaiser
 ... das Fachgeschäft
 für hochwertige Augengläser
 DÜSSELDORF KÖNIGSPLATZ 26 TEL. 57 12

► aufzuhellen. Doch abgesehen von den hohen Kosten sei es abwegig, das dekorative Kölner und das weit-aus-schlichtere Düsseldorf-er Rheinufer hier in einem Atemzug zu nennen.

Als erfreulich bezeichnete der Baas, daß unser OB dem Jongesplan positiv gegenüberstehe, bestimmte Straßen nach Arnold, Glock, Gockeln, Dr. Vomfelde zu benennen. Dieser Wunsch, sagte Dr. Kauhausen, würde jetzt bald in einem Stadtteil erfüllt. Zur allgemeinen Genugtuung gab der Baas abschließend bekannt, daß der frühere verdiente Jongespräsident Georg Noack wieder in den Heimatverein zurückgefunden habe.

13. Februar

Die Veranstaltung im Beisein des Staatssekretärs a. D. Bergmann, des Kulturdezernenten Dr. Krieger und des Generalintendanten Stroux galt als ein wichtiger Markstein in der Historie der „Jonges“. Denn an diesem Abend übergab Dr. Kauhausen, der in seiner Ansprache an die Zielsetzung des Heimatvereins erinnerte, bedeutende Persönlichkeiten unseres Gemeinwesens durch Anbringung von Plaketten zu ehren, als jüngste kulturelle Leistung der Gemeinschaft dem Schauspielhaus drei Büsten von Karl Immermann, Louise Dumont und Gustav Lindemann. Inzwischen wurden jene Kunstwerke Martinis und Fioris im Rahmen



195 WAS GAR IST RINK WE FLAR IST BIS WAS WARR IST

BRAUEREI GATZWEILER

Altbekannt
 in Stadt und Land,
 tausendfältig
 gern genannt:

BRAUEREI „ZUM SCHLÜSSEL“
 die Gaststätte mit dem leckeren

„Gatzweiler's Alt“
 aus eigener Hausbrauerei

In Flaschen überall erhältlich



ATELIER MAUBERT DÜSSELDORF



HAUSRAT • WERKZEUG •
 SEIT 1901
STRASMANN
 DÜSSELDORF
 KLOSTERSTRASSE
 EISENWAREN • INDUSTRIEBEDARF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

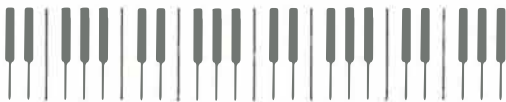
einer Morgenfeier dem Haus an der Jahnstraße feierlich übergeben.

An diesem Dienstagabend aber standen die kostbaren Geschenke, von goldblühenden Forsythien und rotweißen Nelken umrahmt, auf der Bühne des Schlössersaales. Archivleiter Kurt Loup sprach zum hundertsten Geburtstag der Louise Dumont von dem Wirken dieser erhabenen Schauspielerin und ihres Gatten Gustav Lindemann, die beide an der Carl-Theodor-Straße, durchdrungen vom Geist Immermanns, höchste Theaterkunst in Deutschland darboten. — Das letzte Wort hatte Karl Heinz Stroux, der dankbar die hochherzige Stiftung annahm und dabei namens

seines Theaters den „Jonges“ das Beste für die Zukunft wünschte.

20. Februar

Herrensitzung im überfüllten Bierkeller mit Willy Busch als dem fähigsten aller Pritschenschläger und dem besten aller Büttenredner, dessen Ankündigungen und eingestreute Verzällches immer wieder großartig ankamen. Es war alles an erstklassigen Sängern, Rednern, Parodisten zur Stelle. Dazu das Prinzenpaar, die rotweiße Garde und die Rätematäng, die in ihrer Gesamtheit dafür sorgten, daß es vom Anfang bis zum Ende runder als rund ging.



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

René Heinersdorff, ältester Düsseldorfer Fachunternehmer

heli-KRAWATTE DÜSSELDORF
Johannes Müller Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 284 83

DER HERRENAUSSTATTER

Gerhard Lavallo

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 73987

Hermann Gärtner oHG.

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 4461 86 + 4417 97 · Kaiserstraße 30

über 25 Jahre

**Schrauben · Drehteile
Werkzeuge · Werkzeugmaschinen**

sofort ab Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung

Friedrich A. Schneider · Düsseldorf
Worringer Straße 70 · Tel.-Sa.-Nr. 1 00 48



**Johannes
Melzer K G.**

Spezialfabrik für

Groß-Garderobenanlagen
in allen Ausführungen

DÜSSELDORF-ELLER

RUF 78 28 21 / 22

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

27. Februar

Zum Auftakt gedachte Dr. Kauhausen in herzlicher Anteilnahme der Hochwassergeschädigten und der über 200 Hamburger, die von der Sturmflut über- rascht wurden und starben. Den Toten zur Ehre erklang die Glocke der Heimat. Abschließend gab der Baas bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, 500 DM auf das Spendenkonto zu überweisen.

In gewohnter Art wurde danach die Aufnahme von 17 neuen Mitgliedern vollzogen. Zu ihnen gehören Kulturdezernent Dr. Krieger und Generalintendant Stroux. Wie stets bei derartigen Gelegenheiten sprach der Baas vom dreißigjährigen Einsatz des großen Heimatvereins um die Erhaltung des Hofgartens, der Altstadt und des angestammten Brauchs. Namens der Neuen nahm Generalintendant Stroux das Wort. Er zeigte die vielen Aufgaben auf, die inmitten des engeren Wohnbezirks ihrer Lösung harren. Hier würden jetzt die Neuen zusammen mit den kampferprobten

„Jonges“ trotz erlittener Rückschläge immer wieder ihren mannigfachen Verpflichtungen nachkommen.

In Anbetracht der Trauer um das Hamburger Leid fiel der kleine Vorgeschmack zum Karneval aus. Allein Hans Reichert sang sein jüngstes ernstes Opus und Willy Scheffer berichtete vom längst verschwundenen Fastelovendsbetrieb im ehemals so bescheidenen Düsseldorf. — Nicht vergessen sei die stilvolle Altweiberfastnacht des Heimatvereins unter der Regie von Hans Kölzer, die zwei Tage später stieg und zu der die Tollitäten, die beiden Gärten und die „Große“ kamen.

13. März

Festlicher Auftakt zum 30jährigen Gründungsfest in der Rheinterrasse. Der Feier im Rheingoldsaal voraus, an der bis auf vereinzelte Ausnahmen das ganze offizielle Düsseldorf teilnahm, ging die Gratulation im Silbersaal, allwo der auf allen Gebieten bestens be-



GARTEN- und CAMPINGMÖBEL

Große Auswahl verschiedener Modelle

- formschön – zweckmäßig
 - in Stahlrohr und Holz
 - Original Lönsmöbel (Massiv Eiche)
- Lieferung frei Haus

Düsseldorf · Benrather Str. 13 – Ecke Kasernenstr. – Ruf 10861, 19039

BLUMEN *Heise*
vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen
Spez. Kranzbinderei

DÜSSELDORF
Ziegelstr. 51a
Telefon 422635

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Seit 70 Jahren ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für die Gesundheit

alles aus der



apotheke

schlagene Franz Müller Regie führte. Es brachten ihre Glückwünsche und Gaben dar: der Große Verein, die „Alde“, der Geschichtsverein, die „Vaterstädtische“, die Bilker und die Derendorfer Heimatstreiter, die Derendorfer Schützen, der zweite Löschzug und nicht zuletzt Bürgermeister Devrient aus Blankenberghe und unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Derra. Droben in unserem Archiv mag jeder diese Köstlichkeiten bestaunen.

Als Höhepunkt des Jubelfestes galt die Stunde im Rheingoldsaal. Nach dem Willkommensgruß des Präsidenten Dr. Kauhausen, nach den Darbietungen des Opersängers Helmuth Fehn, stieg die festliche Ansprache des Staatssekretärs a. D. Bergmann, die in dem Kernsatz gipfelte, daß die Heimatfreunde nicht nur Bürger, sondern Bürgen ihrer Stadt sein wollten. (Vgl. den Auszug in der vorliegenden Ausgabe.)

Wie recht hatte nach unserem lieben Baas Oberbürgermeister Müller in seinem von Herzen kommenden Glückwunsch, wenn er dartat, daß es mitunter schwer sei, unter tausend wachen Augen zu arbeiten. Nach seiner Anerkennung für die gewaltigen Leistungen des ersten Präsidenten, betonte er, daß die Stadtverwaltung und der Rat mit den „Jonges“ zusammen arbeiten müßten. Denn dann erst werde unsere Vaterstadt nicht nur schöner und größer, sondern sie behalte auch ihr Herz und ihr Gemüt.

Genau wie Staatssekretär Bergmann packte auch Rats Herr Dr. Fuhrmann das heiße Eisen „Planung und Hofgarten“ an. Wenn hoffentlich jetzt endlich, sagte er, im Rat der Antrag auf den Naturschutz des Hofgartens zum befriedigenden Abschluß gebracht würde, so sei diese Tat ohne die ewig mahnende und drängende Stimme der „Jonges“ nie so weit gekommen. Als letz-

Ihren Umzug
vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33



Meisterwerkstätte für
Innendekorationen

Hans Wellms

Innenarchitektonische Raumgestaltung. Stildekorationen - Wandbespannungen - Bodenbelag. Tüll - Dekorationsstoffe - Orientteppiche - Läufer
Düsseldorf, An der Vehlingshecke 30, Tel.: 33 57 52

AUTOVERMIETUNG
HERTZ
RENT A CAR

**AUTO-
POSERN**

verleiht neue FAHRZEUGE
mit und ohne Fahrer

Fernruf 44 51 05 · Marschallstraße 5

**FARBEN · LACKE
+ TAPETEN**

im Haus der guten Qualitäten

**SONNEN
HERZOG** STR 40

RUF 20161

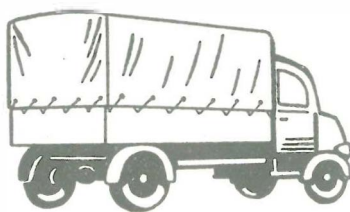
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

ter Gratulant wies der Blankenberger Bürgermeister Devrient voller Herzlichkeit auf eine europäische Zusammenarbeit hin, an der wiederum die „Jonges“ ihren Anteil hätten.

Ein Höhepunkt war ferner die Auszeichnung verdienter Mitglieder. Die große goldene Jan-Wellem-Medaille ging an den einzigen neben dem Baas noch lebenden Mitbegründer, eben an Dr. Jakob Josef Spies. Mit Goldnadeln wurden Karl Fritzsche, Karl Gockel, Kurt Hackmann, Polizeidirektor Mai und Verkehrsdirektor Schweig geschmückt.

Eine Heine-Plakette wurde Dr. Fuhrmann und Generalintendant Stroux, eine Grabbe-Plakette Kurt Loup und die bronzene Jan-Wellem-Plakette dem bewährten Vertreter des Winterbrauchs, Jupp Schäfers zuteil.

Nicht vergessen seien die großzügigen Spenden des Heimatvereins von je 1000 Mark für die Lambertus-

und Neanderkirche. Für diese Gaben dankte Studienrat Dr. Greb. Mit dem Jongeslied schloß die inhaltreiche Festsitzung, die einschließlich der Gratulation 3½ Stunden gedauert hatte.

Auch Balthasar Fenster mit der Goldenen

Im Sonderheft „Das Tor“ — Heft 3/1962 ist in der Aufzählung der Träger der „Goldenen Ehrennadel“ irrtümlich nicht aufgeführt unser Mitgründer Balthasar Fenster — Mitglied seit 1932 unter der Mitgliedsnummer: 10!

BEILAGENHINWEIS

Bitte beachten Sie den Prospekt des Droste-Verlages: Rudi vom Endt „Düsseldorf so wie es war“, der diesem Heft beiliegt. Das Buch erhalten Sie in jeder Düsseldorfer Buchhandlung

RUF 335356
**ÖLFEUERUNGEN
U. TANKBAU.**
HANS RENNINGS GMBH
DÜSSELDORF

Wallenborn K.-G.

DÜSSELDORF Telegramm: Maschinenborn

WERKZEUGMASCHINEN

NEU GEBRAUCHT

OVERHOLUNGS- UND INSTANDSETZUNGSBETRIEB

Markenstr. 7-13 · Fernruf-Nr. 751 57/58/59

**Nutzeisen · Metalle · Schrott
Abbrüche**

Schrottzerkleinerungs- und Pressenbetrieb

Lager u. Gleisanschluß: Tussmannstr. 89-95

Fernruf: Sa.-Nr. 44 54 51/52

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

**SCHWABENBRAU EXPORT
BITBURGER PILS**

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen — 2 Bundeskegelbahnen — Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz — Eigene Schlachtung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 8 43 11

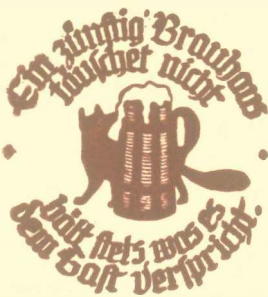
Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

**FOTO
KINO**

Der Fachmann für Photo und Film
Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

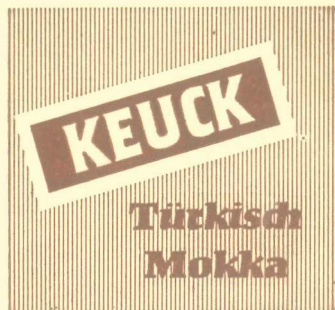


Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratliger Straße 28/30



unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann · Düsseldorf
Oberbilker Allee 107 · Telefon 782877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Die beliebten Schwabenbräu-Biere durch Getränkevertrieb

MAX von KOTTAS G.m.b.H.

Düsseldorf · Münsterstr. 156 · Tel. 44 19 41



m i t t e n i m
Rheinland!

Ein Begriff für Qualität seit 1912

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

SINZIG

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39 Fernruf 29529

Belz & Blumhoff oHG

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Ölfeuerungen

Düsseldorf, Scheurenstraße 29
Telefon 81288



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44